Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
E. Fontane
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 58

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 24. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Bestellungen

für die Monate Februar und März auf die dreimal täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum Preise von 3 M. 64 Pf., sowie sämmtliche Ausgabestellen in der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preise von 3 M. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen den Anfang des Romans „Die Glücksjäger“ gegen Einsendung der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Rußland und Europa.

Noch niemals hat sich so wie jetzt gezeigt, daß das eigentliche Element der Unruhe in Europa das Zarenreich ist. Bis dahin hat die Möglichkeit gefehlt, die praktische Probe darauf zu machen; jetzt aber, wo Rußland durch die Hungersnoth in Fesseln geschlagen ist, liegt der Beweis unwiderleglich vor. Der Zustand der Ruhe, der Abwesenheit jeder unmittelbaren Kriegsgefahr, des behaglichen Sichgewöhnens an eine Dauer dieses Verhältnisses, er ist um so merkwürdiger, als gerade im vorigen Sommer die Besorgnisse vor einer Explosion des aufgesammelten Zündstoffs bei unseren Nachbarn berechtigter als je zuvor waren. Das Unglück, das über Rußland hereingebrochen ist, hat vollständig genügt, um die Spannung zu lösen. Dieser Zustand wird ja einmal wieder überwunden werden. Rußland wird seine Aktionskraft auf irgend eine Weise zurückgewinnen, und was uns heute erspart bleibt, das braucht uns nicht für alle Zeiten geschenkt sein. Aber für die Gegenwart gilt es nun einmal, daß das Ausscheiden des Zarenreichs aus der unmittelbaren Tagespolitik überraschend wohlthätig wirkt. Es stellt sich heraus, daß die französische Revanchelust allein nicht entfernt im Stande ist, Europa zu beunruhigen. Der eigentliche Feind des Friedens ist eben nicht die Republik, sondern die russische Politik.

Wesentlich der Lähmung der russischen Aktionskraft ist es zuzuschreiben, wenn in letzter Zeit eine ganze Reihe von wichtigen Fragen der auswärtigen Politik hat auftauchen und wieder verschwinden können, ohne mehr als nur ganz kleine Wellenkreise zu ziehen. Welch eine Erregung hätte nicht unter anderen Umständen aus dem egyptischen Thronwechsel entstehen können, ja entstehen müssen! Dies war so recht die Frage, an der das Problem der orientalischen Frage im weitesten Umfange aktuell werden und zur Entscheidung gedrängt werden konnte, wenn nur die Mächte sich hervorgewagt hätten, die ein Interesse an der Störung des jetzigen Verhältnisses hatten. Aber weil Rußland nicht konnte, so konnte auch Frankreich nicht. Sehr beachtenswerth erscheint uns hierbei die Gleichgiltigkeit der öffentlichen Meinung in Frankreich gegen die Fortdauer der englischen Herrschaft über Egypten. Oder, um es anders zu formuliren, es zeigt sich, daß eine große auf ihre Machtstellung eifersüchtige, hochgebildete Nation auch in Kernfragen der nationalen Politik zuweilen nur dann in Bewegung zu setzen ist, wenn von oben, von der Regierung, die entsprechende Parole ausgegeben wird. Wie man weiß, war es eine Lieblingsthese Moltkes, daß heut zu Tage die Kriege durch die Leidenschaften der Völker und nicht durch den kalten Willen der Regierenden entstehend. Etwas Wahres ist zweifellos daran, aber andererseits sieht man doch, daß der große Zug der öffentlichen Meinung oft genug erst durch hinreichende Nachhilfe von außen her bemerkbar wird. Hätte es im Plane, d. h. in der Macht der französischen Staatsmänner gelegen, an die egyptische Frage anzuknüpfen, um die Gesammtheit der französischen auswärtigen Interessen in eine neue Bahn zu bringen, dann wäre es ein Leichtes gewesen, die Franzosen zu entflammen. Heute bleiben sie kühl, und nicht einmal irgend ein guter oder schlechter Witz ist über den Thronwechsel am Nil gemacht worden.

Daß jene Politik ruht, die so gern Funken schürt und an jedes Pulverfaß Brände heranträgt, die russische nämlich, das konnte man auch bei der kleinen, übrigens noch nicht ganz geglätteten Unruhe in Marokko sehen. Es nimmt sich ja ganz bedrohlich aus, daß die Schlachtschiffe aller Großmächte, ausgenommen Rußland, im Hafen von Tanger liegen, um das Fortschreiten der Rebellionskämpfe zu beobachten, von denen das herabgekommmene Land zerrissen wird. Die Erben der marokkanischen Scheinherrschaft melden sich noch bei Lebzeiten des sterbenden Mannes an, hier Frankreich, dort England, in der Mitte Spanien. Sollte die Auflösung Marokkos einen schnelleren Verlauf haben, so könnte es ja wohl über kurz oder lang zu Reibungen zwischen den genannten Mächten kommen, aber es ist nicht zu befürchten, daß aus diesen Differenzen irgend welche kriegerische Verwickelungen hervorgehen könnten. Auf irgend eine Weise wird der sachliche Interessenkonflikt schließlich gelöst werden, wahrscheinlich so, daß keine der betheiligten Mächte dabei zu kurz kommt.

Nicht einmal auf der eigentlichen Domaine der russischen Politik, auf der Balkanhalbinsel, läßt sich heute auch nur das kleinste Feuer entzünden. Der Fall Chadourne ist von Europa vergessen worden, noch bevor er materiell erledigt war, weil Jedermann wußte, daß aus dieser Sache, die sich unter anderen Umständen ja heikel genug angelassen hätte, gegenwärtig ganz unmöglich etwas Besonderes, Gefahrdrohendes werden könnte. Noch glatter haben die Friedensmächte ein beginnendes serbisch-bulgarisches Konfliktchen zu begleichen gewußt. Die russische Hungersnoth ist ein furchtbares Strafgericht, aber Europa versteht es wenigstens, sich auf diesen Zustand einzurichten und ihm auch günstige Seiten abzugewinnen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 23. Jan. Von Zentrums-Abgeordneten ist in den letzten Tagen das lebhafte Bedauern ausgesprochen worden, daß der Führer der Partei, Ludwig Windthorst, die Einbringung des Zedlitzschen Volksschulgesetzentwurfs nicht mehr erlebt habe, diesen bisher eklatantesten der vom Zentrum erfochtenen Siege. Diese Aeußerung ist charakteristisch; sie sagt mehr, als lange Zeitungsartikel sagen können, und es braucht ihr eigentlich nichts hinzugefügt zu werden. Nur ist es am Ende doch etwas verfrüht, in der Einbringung der Vorlage allein einen endgiltigen Sieg des Zentrums zu sehen; der wird erst mit der Annahme errungen sein, und einer Dämpfung kann die sanguinische Stimmung des Zentrums möglicherweise doch noch gewärtig sein, so beispielsweise bei der Privatschule, wahrscheinlich aber leider nicht bei der Simultanschule. In schwerer Sorge über die Zukunft der Simultanschule sind vor Allem die Nassauer. Der „Rheinische Kurier“ brachte vor einigen Tagen von hochangesehener Seite eine Zuschrift, worin die Sorge, daß es um die nassauischen Simultanschulen geschehen sein könnte, mit der Bemerkung beschwichtigt wurde, daß § 14 des Entwurfs ja bestimme: „Die vorhandenen Volksschulen bleiben, vorbehaltlich anderweiter Anordnungen im einzelnen Falle, in ihrer gegenwärtigen Verfassung bestehen.“ Der „Rhein. Kur.“ selber hat Bedenken gegen diese wohlwollende Auslegung. Es ist schon schlimm genug, daß über diesen Abschnitt des Gesetzentwurfs überhaupt Unklarheit herrschen kann, und es geht daraus am Ende nur hervor, daß die Regierung diejenige Auslegung anwenden wird, die ihr am besten in ihr konfessionelles System paßt. Der Schwerpunkt der neuen Bestimmungen liegt unweigerlich in den Worten „vorbehaltlich anderweiter Anordnungen im einzelnen Falle“. Mit dieser Waffe in der Hand braucht der Kultusminister keine „vorhandene Volksschule in ihrer gegenwärtigen Verfassung bestehen“ zu lassen. Sollte, was wir bezweifeln, der Zwischensatz „vorbehaltlich anderweiter Anordnungen“ von der Mehrheit gestrichen werden, so behielte die Regierung aber immer noch ein Mittel, um sich der unbequemen Simultanschulen zu entledigen. Im selben § 14 heißt es, daß eine konfessionelle Schule gefordert werden kann, „wo die Zahl der Schulkinder einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft in einer Schule anderer Konfession über dreißig steigt“. Der „Rhein. Kur.“ giebt zu erwägen, ob die Simultanschulen überhaupt „als Schulen anderer Konfession“ zu betrachten seien. Leider wird man aber ganz sicher sein dürfen, daß Graf Zedlitz in solchem Falle sich daran halten würde, daß die Mehrheit der Kinder der einen Konfession in einer solchen Simultanschule maßgebend zu sein habe für den überwiegenden Charakter nach der einen oder der anderen Seite hin. Mit anderen Worten: Wenn in einer Simultanschule neben 100 evangelischen Kindern 40 katholische sitzen, dann wird die Sonderung in zwei konfessionelle Schulen gefordert werden, ob es nun von Haus aus eine Simultanschule ist oder nicht. Soll dem Kultusminister die Latitude in der Behandlung der Simultanschulen verwehrt werden, dann muß das Abgeordnetenhaus in die Paragraphen 14, 15 ꝛc. ganz gehörig hineinschneiden. Das aber wird sich die Regierung nicht gefallen lassen und die Mehrheit wird es auch nicht wollen. Wir wissen die sorgenvollen Bedenken namentlich der nassauischen Bevölkerung wohl zu würdigen, aber wir müssen dem „Rhein. Kur.“ Recht geben, wenn er zwar dem Lichtschimmer, der durch einige Lücken der Vorlage fällt, sein Auge nicht verschließt, dabei jedoch im Großen und Ganzen seine Bedenken festhält. — — Während der Gesetzentwurf zur Bekämpfung des „Mißbrauchs geistiger Getränke“ oder, nach dem Titel der neuen Vorlage, der „Trunksucht“ (es hat sich also immerhin mindestens der Titel verbessert) die außerordentlichsten Maßnahmen zu beichnetem Zwecke für erforderlich hält, kann man sich andererseits leicht überzeugen, daß die heute in dieser Hinsicht schon zur Verfügung stehenden Mittel überaus wirksam sind und von den gerichtlichen Instanzen immer schärfer angewandt werden. Das obere Verwaltungsgericht hatte es neulich mit der Frage zu thun, ob „Völlerei“ eine dauernde Neigung oder unter Umständen auch nur eine vereinzelte Unmäßigkeit im Essen und Trinken bedeutet. Das Gericht entschied im letzteren Sinne und erkannte daher auf Konzessionsentziehung wegen Förderung der Völlerei. Die Entscheidung ist theoretisch nicht einmal unbedenklich, da der Gesetzgeber wohl nicht beabsichtigt haben dürfte, die Förderung der Unmäßigkeit im Essen allein mit Entziehung der Schankkonzession zu ahnden. Daß im Allgemeinen die Bestimmungen über diese Entziehung sehr scharf gehandhabt werden, zeigen die in den Gastwirthsorganen regelmäßig mitgetheilten Berichte.

— Die „Kreuzzeitung“, welche überhaupt das Leiborgan des Grafen Zedlitz zu sein scheint, beglückwünscht denselben, daß er durch seinen Erlaß zum Religionsunterricht der Dissidenten das ärgerliche Reskript des Ministers Falk vom Juni 1877 außer Kraft gesetzt habe. Falk wies damals die Behörden an, die Kinder aller Personen, welche in der Lage seien, ihren offiziellen Austritt aus einer der christlichen Landeskirchen nachzuweisen, ohne weiteres von der Theilnahme am schulpflichtigen Religionsunterricht diese Landskirchen zu entbinden.

— Der bekannte Herr von Diest-Daber hatte wegen seiner in den siebziger Jahren geschriebenen Broschüre gegen den Fürsten Bismarck den schlichten Abschied als Landwehroffizier erhalten. Nunmehr ist derselbe rehabilitirt und hat den ehrenvollen Abschied aus seinem militärischen Verhältnisse erhalten.

— Der Professor Dr. K. von den Steinen in Marburg ist, wie aus Brasilien gemeldet wird, ausersehen, eine große wissenschaftliche Expedition in das Innere des nördlichen Südamerikas zu leiten. Das in Rio de Janeiro erscheinende „Journal do Commercio“ will nämlich eine solche Expedition ausrüsten und hat an den deutschen Gelehrten und Forschungsreisenden den Antrag gestellt, die Leitung zu übernehmen. Dr. K. von den Steinen ist von Hause aus Arzt; er hat auch eine Zeit lang in der Irrenabtheilung der Berliner Charite gearbeitet. Er machte in den Jahren 1879 bis 1881 eine Weltreise zum Zwecke von Forschungen auf dem Gebiete des Irrenwesens, ging aber schon 1882 zu ethnologischen und geographischen Forschungen über.

— Der mächtigste der kleinen Häuptlinge am Kilimandscharo, „König“ Mandara von Moschi, ist gestorben und sein ältester Sohn hat dessen Würde übernommen. Mandara war durch Lieutenant Ehlers zuerst mit Deutschen bekannt geworden, er hatte sich sehr freundlich gezeigt, und er sandte vor anderthalb Jahren auch jene Gesandtschaft an den deutschen Kaiser, welche Ehlers vorführte, und die in Berlin ziemliches Aufsehen machte. Später, als Dr. Peters sein Hauptquartier im Kilimandscharogebiet aufschlug, kam es zwar manchmal zu kleinen Reibereien, aber Mandara war eine friedliche Natur, sodaß ein leidliches Verhältniß bis zu seinem Tode verblieb.

Aus Ostpreußen, 22. Jan., wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die Durchführung des Alters- und Invaliditätsgesetzes mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen beschäftigt auch hier die öffentliche Meinung, namentlich in landwirthschaftlichen Kreisen, im hohen Maße. Fast allgemein ist man der Ansicht, daß sich namentlich das bei dem Gesetz allgemein in Anwendung gekommene Markensystem als einfach undurchführbar herausstellen wird. Da man sich aber von der Absendung von Petitionen einzelner Vereine keinen Erfolg verspricht, so richtet jetzt der Hauptvorstand des landwirthschaftlichen Zentralvereins für Lithauen und Masuren an die einzelnen Vereine die Aufforderung, in eine Besprechung dieser Angelegenheit einzutreten. Um den Berathungen eine weitere Unterlage zu geben und um Beschlüsse herbeizuführen, welche ein weiteres Vorgehen in dieser Sache durch den Zentralverein ermöglichen, werden die Vereine ersucht, bei ihren Berathungen folgende Fragen zu beantworten: 1) Wie hat das Alters- und Invalidengesetz bis jetzt gewirkt? 2) Welche Schwierigkeiten haben sich bisher herausgestellt? 3) Ist anzunehmen, daß diese Schwierigkeiten mit der Zeit abnehmen? 4) Welche Vorschläge wären ev. für Abänderung des Gesetzes zu machen? Nach Eingang der Gutachten wird der Hauptvorstand erwägen, welche weiteren Schritte in der Angelegenheit geboten erscheinen.

Frankfurt a. M., 22. Jan. Der gegen die Wahl des Stadtraths Grimm zum Landtags-Abgeordneten gerichtete Protest ist jetzt abgegangen. Es wird Ungiltigkeitserklärung der Wahl beantragt unter Hinweis darauf, daß § 14 Absatz 2 des Wahlregle-

ments, auf Grund dessen die meisten Kassationen von Wahlmännern erfolgten, theils zu Unrecht Anwendung gefunden hat, theils nicht richtig ausgelegt worden ist. Es wird ferner auf die Erklärung des Wahlkomissarius verwiesen, daß er wegen der Kürze der Zeit nicht in der Lage gewesen sei, alle Wahlakten nach der Richtung der eingelaufenen Proteste hin zu prüfen, und es wird eine Anzahl Bezirke aufgeführt, deren Wahlen nicht beanstandet worden sind, obgleich in ihnen Vorkommnisse gleicher Art zu verzeichnen waren, wie diejenigen, welche zu Ungiltigkeitserklärungen führten. — Bezeichnend für die Stimmung in den Innungskreisen ist der Antrag, den der hiesige Innungsausschuß auf dem Innungs- und Handwerkertage stellen wird, der auf den 14.—16. Februar in Berlin angesetzt ist. Der Antrag hat folgenden Wortlaut: „In Erwägung, daß auf Grund der im Namen der Reichsregierung seitens des Staatsministers v. Boetticher in der Reichstagssitzung vom 24. November v. J. abgegebenen Erklärung ein Entgegenkommen der jetzigen Regierung gegenüber den seit Jahren auf allen Handwerkertagen fest formulirten Wünschen des deutschen Handwerkerstandes in Bezug auf Einführung des gewerblchen Befähigungsnachweises, sowie der obligatorischen Innung nicht mehr zu rechnen ist; in fernerer Erwägung, daß die freien Innungen erwiesenermaßen nicht im Geringsten die Mittel bieten, den Zerfall des Handwerkerstandes aufzuhalten, sondern den Innungsmitgliedern nur schwer zu tragende Lasten und Pflichten auferlegen, welche leider noch sehr oft durch die Maßnahmen der aufsichtführenden Behörden erschwert werden, beschließt der Allgemeine Deutsche Innungs- und Handwerkertag: Den bestehenden freien Innungen die Auflösung zu empfehlen und dafür die Umwandlung derselben in unabhängige Vereine oder Genossenschaften zu veranlassen." Der Antrag wird schwerlich eine Mehrheit finden. Es ist aber ein Beweis für die Mißstimmung darüber, daß die Regierung sich gegen den Befähigungsnachweis ablehnend verhält. Sobald die künstliche Wiederbelebung der Innungen seitens der Regierung nachläßt, fallen sie wieder ohnmächtig auseinander.

Aus Sachsen, 22. Jan. Während der preußische Handelsminister von Berlepsch eine Ermäßigung der Kohlenpreise auf den fiskalischen oberschlesischen Gruben abgelehnt hat, sind einige Schächte des Zwickauer Reviers mit dem Preis für die Doppelladung um 8 Mark heruntergegangen. Man glaubt, daß auch andere sächsische Gruben eine Ermäßigung eintreten lassen werden.

München, 22. Jan. In Universitätskreisen, geht, der „Augsb. Abendztg." zufolge das Gerücht, daß dem Gymnasialprofessor Dr. Orterer, dem streitbaren Abgeordneten, ein höherer Wirkungskreis zugedacht sei, welcher ihn in nicht allzu ferner Zeit dem obersten Schulrathe nahe bringen dürfte.

Rußland und Polen.

Warschau, 21. Jan. [Orig.-Korr. der „Posener Zeitung."] „Gurko verbleibt auf seinem Posten, die Gerüchte über seine Demission sind unrichtig." So lautete die gestrige Depesche der „Nordischen Telegraphen-Agentur." Die Warschauer Censur-Behörde verbot den polnischen Blättern indessen, diese Depesche der als offiziös angesehenen Agentur, deren Nachrichten sonst ohne weiteres von den hiesigen Zeitungen gebracht werden können, zu veröffentlichen. Jedenfalls liegt dieser Maßnahme das Motiv zu Grunde, daß man bei die Polen doch noch den Glauben an einen Systemwechsel aufkommen lassen will, und weshalb sollte man das Herz der Polen unnütz betrüben mit der Nachricht, daß überhaupt je die Rede davon war, ihren „Freund und Beschützer," die gestrenge Exzellenz, abzuberufen? Es ist doch gut, eine so väterlich besorgte Censur zu besitzen. — Der Warschauer Oberpolizeimeister Oberst Kleigels, Flügeladjutant, soll zum Oberpolizeimeister von Moskau ernannt werden. Die Stadt Warschau hat alle Ursache, diese Ernennung zu bedauern, denn dem Oberst Kleigels hat Warschau sehr viel zu verdanken. Besonders in sanitärer Beziehung hat er sich um die Stadt große Verdienste erworben. Daß er ein ausgesprochener Feind des Deutschthums ist und diese seine Antipathie gar zu gern zeigt, ist ja schließlich reine Privatsache und leicht erklärlich, da Kleigels dänischer Abstammung ist, ebenso erklärlich etwa wie die vielleicht noch größere Abneigung der Maria Andrejewna, der Gemahlin des General-Gouverneurs, gegen die Deutschen, da dieser ja rein französisches Blut in den Adern pulsirt.

Petersburg, 21. Januar. Der Wirkliche Staatsrath Annenkow, Dirigirender des Cameralhofs in Orel und Vorsitzender der dortigen Abtheilung des Rothen Kreuzes, wurde plötzlich aus dem Dienst entlassen. Der Grund ist die Unterschlagung von 24000 Rubeln aus der Kasse des Rothen Kreuzes. Nachträglich verlautet, Annenkow habe schon oft einen Griff in jene Casse gethan, bei plötzlichen Kassenrevisionen sei aber stets der jüngst bei dem Eisenbahnunglück auf der Optuchabrücke umgekommene Millionär Bulatkin für ihn eingesprungen. Sein Todt kurz vor der Kassenrevision im Dezember führte die Entdeckung herbei. Zwei Bekannte Annenkows wollten anfänglich die Summe vorstrecken, schreckten aber zurück, als sie die Höhe derselben erfuhren.

Frankreich.

* Minister Constans hat sich über die Gründe, die ihn zu seiner Handlungsweise gegen den Abg. Laur getrieben haben, einem Freunde gegenüber folgendermaßen ausgelassen:

„Als ich von der beabsichtigten Interpellation der Herren le Serre und Laur Kunde erhalten hatte, befand ich mich bereits den ganzen Morgen in hochgradiger nervöser Erregung, um so mehr, als ich zufällig gerade in den letzten Tagen Gelegenheit gefunden hatte, den beiden Herren verschiedene Dienste zu leisten. Ich bemerkte dem Premierminister an dem Morgen, daß ich mich nicht ins Gesicht beschimpfen lassen, sondern diesen Leuten endlich einmal antworten würde. Ich war vollständig konsternirt über das Vorgehen dieser beiden. Le Serre wurde zum Schweigen gebracht, ehe er noch ein vernünftiges Wort herausbringen konnte. Als Herr Laur die Tribüne bestieg, dachte ich, daß er mir seine Dankbarkeit durch seine Nichtbetheiligung an solchen Insulten beweisen wollte. Die ersten Sätze, die er sprach, waren auch wirklich nicht gegen mich gerichtet, sondern enthielten Betrachtungen allgemeiner Natur, die meine Erwartung zu rechtfertigen schienen. Plötzlich aber bezeichnete er mich ex abrupto als einen Mann, der von der öffentlichen Meinung gebrandmarkt sei. Ich dachte, er würde nun fortfahren, und erhob mich deshalb zur Erwiderung, aber er brach mit einem Mal mit höhnischem Gesichtsausdruck ab, warf einen giftigen Blick auf mich und stieg von der Tribüne herunter. Ich gerieth nun in blinde Wuth. Ich sprang auf ihn los, als wenn ich gegen eine Mauer hätte anstürmen sollen, um sie zu stürzen. Ich schlug ihn. Ich merkte augenblicklich, zu welcher folgenschweren Handlung ich mich hatte hinreißen lassen, aber wenn es irgend einen Menschen in der Welt giebt, der nur einen Tropfen Blut in den Adern hat und mich tadeln will, dann möge er aufstehen und einen Stein auf mich werfen."

* „Als es sich darum handelte, mich mit Unterstützung von 300 Personen von hinten anzufallen, hat Herr Constans nicht gezögert, mich feige zu schlagen; heute, wo er allein vor der Mündung meiner Pistole steht, entzieht er sich mir", klagt der geprügelte Bube Laur im Intransigeant. Und doch hatte er es so gut gemeint mit dem Vaterlande, „denn", sagt er in einem Herzenserguß an dasselbe Blatt, „ich wollte mich nicht schlagen, um die Ehre Constans reinzuwaschen, ich wollte mich mit ihm schlagen, weil ich die Gelegenheit hatte, ihn zu tödten, und ich nicht zögern durfte, zu versuchen, das Vaterland von ihm zu säubern. Es war ein Duell für das Gemeinwohl." Als Bedingungen dieses „Duells für das Gemeinwohl" hatte der blutdürstige Mann gefordert: dreimaligen Kugelwechsel und als Lebensversicherung eine Entfernung von zwanzig Meter.

Spanien.

* Die anarchistischen Unruhen nahmen einen weiteren, nicht unbedenklichen Fortgang. So fand vor einigen Tagen ein Angriff von Anarchisten auf das Dorf Bornos statt; der Alkalde wurde ermordet. Ein der Stadt Jeres nahegelegenes Landhaus ist an demselben Tage in Brand gesteckt worden. In Arcos sind viele reichen Leuten gehörende Häuser mit schwarzen und rothen Kreuzen bezeichnet worden; überall herrscht Schrecken. Viele Gutsbesitzer wagen sich nicht auf die Straße und haben sich in ihren Häusern mit ihrer bewaffneten Dienerschaft verbarrikadirt. In Arcos sind sämmtliche ärmeren Einwohner Anarchisten. Sogar die Weiber nehmen an der Bewegung Theil und versammeln sich, wie verlautet, täglich in einer Scheune, um die aus Barcelona und anderen Städten ankommenden Anarchistenblätter zu lesen.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 21. Jan. Der Arbeiterstand ist im englischen Parlament durch Männer seiner eigenen Klasse bislang eigentlich nur von den Delegirten der Bergarbeiter vertreten. Das nächste Parlament wird aber voraussichtlich auch Repräsentanten anderer Gewerbe in seinen Reihen zählen. Bereits in zwanzig Wahlkreisen sind Arbeiter als Kandidaten für die nächsten Wahlen augestellt worden, theils auf Betreiben der sozialistischen Vereine, theils mit Zustimmung und Unterstützung der radikalliberalen Wahl-Komites. Auch die liberale Parteileitung hat sich dem Drängen der Arbeiter fügen und derartige Kandidaturen in geigneten Wahlkreisen befürworten müssen, ohne sich jedoch über die Hauptschwierigkeit weiter auszulassen, wovon die Arbeiter oder deren Kandidaten die immer noch sehr hohen Wahlkosten bestreiten sollen. Kostet doch ein einigermaßen energisch bekämpfter Sitz jeden der Kanditaten durchschnittlich 1000 Lstr. (20,000 M.) Einen unzweideutigen und praktischen Beweis für seine Anschauungen in diesem Punkte hat daher Lord Rosebery gegeben, indem er dem liberal-radikalen Verein zu Battersea in Süd-London, wo sich der besonders seit den Dockarbeiter-Ausstand bekannte John Burns um den Parlamentssitz bewirbt, zur Bestreitung der Wahl-Unkosten einen Beitrag von fünfzig Pfund übersandt hat. Bei den sozialistischen Neigungen des Kandidaten hat es Lord Rosebery allerdings für gut befunden, in einem beigefügten Schreiben ausdrücklich zu erklären, daß er sich in keiner Weise verantwortlich mache für die politischen Anschauungen des Herrn Burns, daß er vielmehr mit vielen derselben nicht übereinstimme. Er sei jedoch der Ansicht, daß Burns ein echter und vertrauenswürdiger Vertreter eines beträchtlichen Theils der Arbeiterklassen sei und aus diesem Grunde würde er in dessen Wahl eine werthvolle Bereicherung des Unterhauses erblicken.

Lokales.

Posen, den 23. Januar.

br. **Der erste Sparkassentag für die Provinz Posen** hat heute Nachmittag im Saale der Knaben-Mittelschule in der Naumannstraße hierselbst stattgefunden. Es waren 36 Städte bezw. Stadt- oder Kreis-Sparkassen durch 55 bevollmächtigte Herren vertreten. Zu Ehren der Anwesenheit dieser Herren aus den meisten Städten der Provinz hatte das Schulgebäude geflaggt; am Eingange in dasselbe standen zwei Feuerwehrleute in voller Ausrüstung und erwiesen, ebenso wie uniformirte städtische Unterbeamte auf den verschiedenen Treppenabsätzen und am Eingange des Saales, die Honneurs. Herr Erster Bürgermeister Witting eröffnete die Sitzung bald nach 2 Uhr Nachmittags mit dem Ausdrucke des Dankes an alle Anwesenden für ihr Erscheinen, verlas darauf die Präsenzliste und übernahm, nachdem er durch Akklamation gewählt worden war, den Vorsitz. Der aus neun Paragraphen bestehende Entwurf zu einem Statut für den zu bildenden Sparkassen-Verband wurde in theilweise ziemlich eingehender Debatte mit unwesentlichen Aenderungen angenommen und darauf die Versammlung durch Herrn Ersten Bürgermeister Witting um 4¾ Uhr Nachmittags mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen. Ein ausführlicher Bericht über diese Versammlung folgt. — Um 8 Uhr Abends fand in Mylius' Hotel ein gemeinschaftliches Abendessen der hier anwesenden Sparkassenvertreter statt,

* **Personalnachricht.** Der sächsische Finanzrath Haupt aus Dresden ist den Provinzial-Steuerdirektionen zu Stettin und Posen als Reichsbevollmächtigter für Zölle und Steuern mit dem Wohnsitze in Stettin vom 1. Februar d. J ab beigeordnet worden.

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 22. Januar.

Die dieser Tage hier erfolgte Verurtheilung der Frau Dr. Prager — die Einzelheiten der Schwurgerichtsverhandlung sind Ihnen ja bekannt — hat beinahe Sensation gemacht. Die Zahl derer, die eine viel geringere Strafe prophezeit hatten, ist nicht klein — die auch vor Gericht noch sehr schöne und durch ihre letzten Schicksale in vielen Kreisen doppelt interessante junge Frau erfreut sich jetzt vielfach der regsten Sympathien. Wir meinen freilich, die Verurtheilung zu sechs Jahren Zuchthaus hat nichts Ueberraschendes, trotzdem diese Strafabmessung über den Antrag des Staatsanwaltes hinausging. Entweder war Frau Prager der intellektuellen Urheberschaft eines Mordanschlages auf ihren Gatten schuldig — dann ist die Höhe der Strafe doch durchaus angemessen. Oder aber es liegt kein Mordanschlag vor — dann hätte eben volle Freisprechung eintreten müssen. Die Geschworenen haben aber die Schuldfrage bejaht und damit ist für uns jeder Zweifel und jede weitere Kritik beseitigt. Möglich ist freilich und von einigen Seiten wird es bereits als gewiß behauptet, daß der Prozeß nochmals zur Verhandlung kommen wird. Der Eine der Geschworenen, der Oberstlieutenant a. D. v. Kotze soll nicht preußisches Bürgerrecht besitzen und dann wäre allerdings nach § 84 des Gerichtsverfahrens-Gesetzes seine Mitwirkung als Geschworener unzulässig und die Revision des Prozesses nothwendig. Uebrigens hat derselbe Herr seinerzeit auch als Geschworener im Graefeprozeß mitgewirkt und eine heute Abend eingehende Meldung stellt nun — freilich sehr kühn — bereits eine Wiederaufnahme auch dieses „Märchen"-Modellprozesses in Aussicht — hoffentlich bleibt das nur ein frommer Reporterwunsch. Für den erneuten Prager-Prozeß ist bereits der Rechtsanwalt Fritz Friedmann gewonnen worden.

Es bleibt abzuwarten, ob es der Findigkeit dieses Herrn gelingen wird, das Nichtvorhandensein eines Mordanschlages zu erweisen und die interessante schöne Klientin weißzuwaschen. Jedenfalls sind unsere Geschworenen weniger bereit, schwarz für weiß zu halten, als die Majorität des Reichstages, die gestern erklärte graublau sei weiß. Und da unsere Geschworenen also nicht so farbenblind sind, hat die eigenartige Belehrungsmethode des Landgerichtsdirektors Herrn Brausewetter doppelt überrascht. Dieser Herr, ein sonst gewiß sehr tüchtiger Beamter, der bisher nur durch seine Abneigung gegen die Presse allgemein bekannter geworden ist, hat in dem Prozeß Prager die übliche Rechtsbelehrung der Geschworenen vermischt mit einer Darlegung seiner eigenen Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten. Es verstößt dies gegen die klaren Vorschriften des Gesetzes, welches besagt, daß der Vorsitzende die Geschworenen belehrt über die rechtlichen Gesichtspunkte ohne jedoch in eine Würdigung der Beweise einzugehen. Aus Juristenkreisen wird uns versichert, daß Herr Brausewetter, der über diese Vorschrift hinausgeht, dies ohne jede Absicht, mehr aus seinem Temperament heraus thut. Der Berliner Anwaltsverein hat aber trotzdem das Verhalten des Landgerichtsdirektors Brausewetter gestern einer Erörterung unterzogen und dies um so mehr, als Herr Brausewetter dieser Tage wieder in einer Schwurgerichtsverhandlung erklärt hat: „Ich unterschreibe jedes Wort, welches der Staatsanwalt gesprochen hat." Der Berliner Anwaltsverein will nun in einer außerordentlichen Versammlung die Berliner Anwaltskammer auffordern, an geeigneter Stelle geeignete Schritte gegen Herrn Brausewetter zu thun. Außerdem wird uns mitgetheilt, daß heute Vormittag bereits eine Liste unter den Anwälten zirkulirte und Unterschriften derer suchte, welche vor Herrn Brausewetter nicht mehr plaidiren wollen. Wir haben aber die Richtigkeit dieser Nachricht noch nicht kontroliren können.

Unsere Leser entsinnen sich vielleicht, wie entschieden wir seinerzeit an dieser Stelle den Fall Prager verurtheilt und ihn mit den vielen bedenklichen Erscheinungen in Verbindung gebracht haben, die die Eheschließung zum Gegenstande eines Geschäftes herabdrücken. Um so mehr müssen wir jetzt dagegen protestiren, daß ein hiesiges, übrigens freisinniges Blatt Frau Dr. Prager als das Ideal der modernsten deutschen Literatur darstellt, als die Frau, die das thut, was die jungdeutsche Dichtung verlangt: die befreiende That. Das Blatt, in dessen Leitartikel diese Auffassung enthalten ist, huldigt, wie schon der Prozeß Marx dargethan hat, der Zweiseelentheorie. Es besitzt einen vorzüglichen ersten Theater-Referenten, der Anhänger der modernen Literatur ist, und Ibsen, Hauptmann u. A. zu schätzen weiß, und einen zweiten Referenten, der anderen literarischen Theorien huldigt. Den Anschauungen des Letzteren entspricht jener Leitartikel, der hier in literarischen Kreisen sehr viel Heiterkeit erregt hat.

Wenn mans nicht zu ernst nimmt und den ersten Aerger überwunden hat, wirkt auch die jetzt hier eröffnete „Hohenzollern-Galerie" recht erheiternd. Diese Galerie ist ein Panorama, welches ein Vierteljahrtausend preußischer Geschichte oder vielmehr Hohenzollernscher Herrschaft darstellen will. Der Charakter des Panoramas, der doch in erster Linie darin besteht, daß ein figürlicher Vordergrund zu den Bildern überleitet und die Grenzlinie zwischen Bild und Vordergrund verwischt, dieser Charakter ist hier vernichtet, indem vor dem Bilde der Zeit Wilhelms II. auf dem Erdboden auf braunem Grund in großen weißen Buchstaben die Worte stehen: „Heil unserem Kaiser!" Wären die beiden „Schöpfer" des Panoramas, die Herren Heim und Philipp Fleischer Künstler, die mehr könnten, so hätten sie die Zeit Wilhelms II. so darstellen müssen, daß aus dem Bilde wirklich eine Huldigung für den Kaiser herausschaut. So aber haben sie zu dem Mittel greifen müssen, welches vielfach die Maler des Mittelalters verwandten, indem sie aus dem Munde ihrer Gestalten einen schmalen Zettel herausragen ließen, auf dem die Worte und die Stimmung zu lesen war, die jede Figur zu verkörpern hatte.

Der Patriotismus ist eine sehr schöne Sache, wenn er auch hier das Prinzip des Panoramas durchbricht, und der Patriotismus wird auch dieser Hohenzollern-Galerie viele Besucher zuführen. Aber gut ist das Panorama darum denn doch noch nicht: es zeigt in geradezu peinlicher Weise, wie sehr unseren Malern der Zug für das Historische, für das Große verloren gegangen ist. Das Rundgemälde stellt in einzelnen, ganz geschickt zu einander übergeleiteten und zu einem Ganzen verwobenen Bildern die Zeit vom Großen Kurfürsten bis auf Kaiser Wilhelm II. dar. Wir wollen auf die Einzelheiten der Darstellung hier nicht eingehen — bis zu der Zeit Friedrich Wilhelms III. ist die Sache ziemlich geglückt, wenngleich es schon recht befremdlich erscheint, vor dem Potsdamer Bilde mit der die Stufen herabschreitenden Königin Luise die

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postgehilfen Jahn in Krone a. d. Brahe, zum Postagenten der Hilfsweichensteller Mayer in Runowo (Bez. Posen.) Angestellt: als Postverwalter der Postassistent Modehn in Güldenhof, als Postassistent der Kanzlist Niestroy in Bromberg. Versetzt: die Postpraktikanten Georg und Raddatz von Bromberg nach Berlin, der Postverwalter Gau von Rogowo (Bez. Bromberg) nach Witkowo, Voßberg von Witkowo nach Rogowo (Bez. Bromberg); die Postassistenten Bürger von Ostrowo (Bez. Posen) nach Schöneberg bei Berlin, Könnemann von Posen nach Berlin, Starke von Posen nach Berlin. In den Ruhestand versetzt: der Postsekretär Donig in Posen, künftiger Wohnort Fraustadt, der Ober-Telegraphenassistent Aust in Posen, künftiger Wohnort Breslau, der Postverwalter Student in Tirschtiegel, der Postagent Raddatz in Sadke ist gestorben.

* **Anstellung von Postpraktikanten.** Wie uns mitgetheilt wird, sollen diejenigen Postpraktikanten, welche bis einschl. den 28. Juli 1889 die Sekretärsprüfung bestanden haben, am 1. Februar als Sekretäre angestellt werden.

r. **Beim hiesigen Standesamte** sind i. J. 1890/91 angemeldet worden: 2238 Geburten gegen 2362 im Vorjahre, 81 Todtgeburten gegen 80 im Vorjahre, 1871 Sterbefälle gegen 2114 im Vorjahre, 524 Eheschließungen gegen 606 im Vorjahre. Was die Eheschließungen betrifft, so waren 129 rein evangelisch, 303 rein katholisch, 45 rein mosaischer Ehe, 46 gemischte Ehen zwischen evangelischen und Katholischen, 1 Ehe zwischen Evangelischen und Mosaischen; von den Männern waren 61 Gutsbesitzer, Rentiers, Pensionäre, Aerzte, Beamte, Offiziere, 69 Unteroffiziere, 61 Kaufleute, Fabrikanten, Gastwirthe, 229 Handwerker, 81 Arbeiter, 23 Dienende. Von den Lebendgeborenen gehörten 598 der evangelischen, 1509 der katholischen, 131 der mosaischen Religion an; Zwillinge kamen in 27, Drillinge in 2 Fällen vor; die Anzahl der ehelich Geborenen betrug 1948, die der unehelich Geborenen 290. Von den 1871 Gestorbenen waren 993 männlichen, 878 weiblichen Geschlechts; 529 evangelisch, 1239 katholisch, 103 mosaisch; 1244 unverheirathet, 384 verheirathet, 237 verwittwet, 6 geschieden; 603 starben im Alter unter 1 Jahre, 57 (und zwar 38 Frauen, 19 Männer) im Alter über 80 Jahre. Die verhältnißmäßig meisten (209) starben im Juni, die wenigsten im Februar (126). 243 wurden durch Lungenschwindsucht, 182 durch akute Erkrankungen der Athmungsorgane, 159 durch Diphtherietis und Croup dahingerafft; 4 kamen durch Todtschlag, 9 durch Selbstmord 27 durch Verunglückung ums Leben.

d. **Für den Landtags-Wahlkreis Schrimm-Schroda-Wreschen** ist, nachdem der in erster Reihe aufgestellte Kandidat, Geistlicher Wawrzyniak, die Annahme einer Kandidatur abgelehnt war, nunmehr Seitens des polnischen Provinzial-Wahlkomites gemeinsam mit den Delegirten der drei Kreise als Kandidat für die bevorstehende Ersatzwahl der Rittergutsbesitzer Dr. Joh. v. Zółtowski-Ujazd aufgestellt worden.

r. **Die uniformirte Kompagnie des Posener Landwehrvereins** feierte am 16. d. M. unter recht zahlreicher Betheiligung im festlich geschmückten Herforth'schen Saale ihr 13. Stiftungsfest. Dasselbe wurde Abends 8 Uhr vom Kommandeur der Kompagnie, Lieutenant v. Geisler, mit einer Ansprache eröffnet; zum Schluß brachte der Redner ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in welches alle Anwesenden begeistert mit einstimmten. Alsdann begann der Tanz, welcher um Mitternacht durch ein gemeinsames Mahl unterbrochen wurde; bei demselben wurden Toaste auf den Kaiser, die Kompagnie 2c. ausgebracht, worauf der Tanz bis zu früher Stunde fortgesetzt wurde.

br. **Die hiesige Barbier- und Friseur-Innung** hat am Donnerstag, den 21. d. Mts. um 7 Uhr Abends ihre erste diesjährige Quartalsversammlung im Wiltsche'schen Lokale abgehalten, welche vom Obermeister Preß mit freundlichen Glückwünschen beim Beginn des neuen Jahres für alle Kollegen eröffnet wurde. Hieran schloß sich das Einschreiben der neuen Lehrlinge, worauf das Protokoll der letzten Versammlung im vergangenen Jahre verlesen wurde. Weiter erstattete der Obermeister den Jahresbericht, der Kassenführer ebenfalls seinen Kassenbericht, sowie der Vorsteher des Stellennachweisebüreaus seinen Bericht über das abgelaufene Jahr. Nachdem hierauf die Kassenrevisoren den Bericht über die von ihnen vorgenommene Revision der Kasse erstattet hatten, wurde dem Kassenführer seitens der Versammlung Decharge ertheilt. Für dieses Jahr wurden darauf wieder 2 Kassenrevisoren gewählt. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Fachschule der Innung. Der Unterricht in derselben war eingestellt worden, weil seitens der Prinzipale zu wenig auf den Besuch des Unterrichts durch die Lehrlinge gehalten worden ist. Es ist aber nun wieder beschlossen worden, die Fachschule ruhig weiter fortbestehen zu lassen und den Unterricht demnächst wieder aufzunehmen, zumal da im Laufe dieses Sommers der Bezirkstag der Barbier- und Friseur-Innungen für den Regierungsbezirk Posen hierselbst abgehalten werden wird. Hierauf erfolgte die Aufstellung des Innungsetats für das Jahr 1892. Hieran schloß sich eine Versammlung der Innungs-Krankenkasse. Ohne auf Einzelheiten hier näher eingehen zu wollen, können wir konstatiren, daß nach dem Bericht des Kassenführers der Stand der Kasse ein ganz günstiger ist. Seitens der Versammlung wurde auf Grund des von den Kassenrevisoren erstatteten Berichts auch hier dem Kassenführer Decharge ertheilt. Schließlich wurden für das neue Jahr 1892 wieder die Neuwahlen zweier Kastenrevisoren und zweier Krankenkontrolleure vorgenommen. Die Jahresrechnungen beider Kassen für 1891, der Innungs- und der Krankenkasse, liegen für sämmtliche Mitglieder beim Oberältesten zur Einsicht aus.

* **Stadttheater.** Das Wochenrepertoir ist folgendes: Sonntag: Der Wildschütz. Puppenfee. Montag: Der Vizeadmiral. Dienstag: Die Großstadtluft. Mittwoch: Die Quitzows. Donnerstag: Der Wildschütz. Puppenfee. Freitag: Die Quitzows. Sonnabend geschlossen wegen Generalprobe zu Silvana.

d. **Im hiesigen polnischen Theater** wird nächsten Donnerstag zum ersten Mal Sudermann's „Ehre" aufgeführt.

d. **Erzbischof v. Stablewski** besuchte gestern (22. d. M.) Nachmittags das hiesige katholische Geistlichen-Seminar. Nachdem der Regens der Anstalt, Domherr Jedzink, an den Herrn Erzbischof eine Ansprache gehalten, und demselben das Seminar und die Alumnen empfohlen hatte, forderte der Erzbischof die letzteren zu recht fleißigem und eifrigem Studium auf; zum Schluß richtete er an die Alumnen deutscher Nationalität die Mahnung, mit Rücksicht auf das Heil der Seelen recht fleißig die polnische Sprache zu lernen. Nachdem der Erzbischof hierauf sämmtlichen Anwesenden seinen Segen ertheilt, ließ er sich alsdann alle Alumnen einzeln vorstellen, und besuchte die an der Anstalt unterrichtenden Geistlichen in ihren Wohnungen; schließlich ertheilte er auch der Dienerschaft seinen erzbischöflichen Segen.

d. **Von einer polnischen sozialistischen Propaganda** auf der Eisenbahn, wird in dem „Kuryer Pozn." Mittheilung gemacht. Danach hat vor etwa zwei Wochen in einem Waggon IV. Klasse der Posen-Bromberger Bahn, welcher vorwiegend mit polnischen Arbeitern besetzt war, ein Mann, welcher gut gekleidet und sowohl der deutschen als der polnischen Sprache mächtig war, die polnischen Arbeiter bearbeitet um sie für die sozialdemokratischen Ideen zu gewinnen. Der Korrespondent meint: es sei dies eine recht bequeme und erfolgreiche Art der sozialischen Propaganda, da es so nicht erforderlich sei, ein Lokal zu bestellen und zu bezahlen, auch die Polizei nicht benachrichtigt zu werden brauche, da es sich hier nur um eine vertrauliche Besprechung handle; wenn auch nicht viel Personen in einen solchen Waggon hineingehen, so könne der Agitator dafür doch alltäglich seine sozialistischen Lehren verbreiten.

* **Vertragsbrüche.** Mit dem 1. April 1892 werden bis auf die Sonntagsruhe-Vorschriften sämmtliche Bestimmungen der Gewerbeordnungs-Novelle vom 1. Juni 1891 Gesetzeskraft erlangen, u. a. auch die über die durch die Arbeiter begangenen Vertragsbrüche. Diese Vorschriften zerfallen in zwei Kategorien, die eine betrifft die Betriebe und Werkstätten mit weniger als zwanzig Arbeitern, die andere die Betriebe, in welchen in der Regel mindestens zwanzig Arbeiter beschäftigt werden. In der ersteren können die Arbeitgeber als Entschädigung für den Tag des Vertragbruchs und jeden folgenden Tag der vertragsmäßigen oder gesetzlichen Arbeitszeit, höchstens aber für eine Woche den Betrag des ortsüblichen Tagelohns fordern, und ist diese Forderung an den Nachweis eines Schadens nicht gebunden. Jedoch wird durch ihre Geltendmachung der Anspruch auf Erfüllung des Vertrages und auf weiteren Schadensersatz ausgeschlossen. Diese Bestimmungen finden auf Arbeitgeber und Arbeiter in Fabriken mit mindestens zwanzig regelmäßig beschäftigten Arbeitern keine Anwendung. Für diese ist die Vertragsbruchsangelegenheit so geregelt, daß die Betriebsunternehmer die Verwirkung des rückständigen Lohnes bis zum Betrage des durchschnittlichen Wochenlohnes ausbedingen können, dagegen dann verpflichtet sind, in der Arbeitsordnung über die Verwendung der verwirkten Beträge Bestimmung zu treffen. Abgesehen also von der Verschiedenheit in dem Höchstmaße der zulässigen Entschädigungsforderung für den Vertragsbruch beruht der Unterschied zwischen beiden Betriebsarten einmal darin, daß die Arbeitgeber in den kleineren Betrieben auf Grund des Gesetzes die Entschädigungssumme verlangen können, während die Unternehmer der größeren Betriebe mit ihren Arbeitern über diese Frage erst eine Vereinbarung getroffen haben müssen. Daraus ergiebt sich als natürliche Konsequenz, daß die Arbeiter in den ersteren sich ohne Weiteres der gesetzlichen Bestimmung zu unterwerfen haben, die in den letzteren dagegen eine solche Vereinbarung abzulehnen oder anzunehmen den freien Willen haben. Sodann aber darf nicht außer Acht gelassen werden, daß mit der Forderung der Entschädigung in den kleineren Betrieben der Anspruch auf weiteren Schadensersatz ausgeschlossen wird, bei den größeren dies indessen nicht ohne Weiteres der Fall ist.

br. **Ein starker Schneefall** hat sich seit heute früh eingestellt und Straßen und Plätze sind wieder in eine dichte Schneedecke gehüllt, nachdem man in den letzten Tagen sich überall eifrigst bemüht hatte, den noch liegenden Schnee aus der Stadt herauszuschaffen. Für die Freunde einer guten Schlittenbahn und einer lustigen Schlittenfahrt ist dieser Schneefall gewiß recht angenehm und wird diese frische Schlittenbahn gerade für den morgenden Sonntag sicherlich von vielen Seiten mit Freuden begrüßt werden.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 23. Jan. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Reichstag. In der Fortsetzung der Berathung des Handelsvertrags mit der Schweiz bekämpfte Abg. Winterer den Vertrag wegen der Benachtheiligung der elsässischen Spinnerei. Unterstaatssekretär Schraut bestritt diese Folge, da die jetzt im Elsaß betriebene Feingarnspinnerei nicht betroffen werde.

Weiterhin sprach der Elsässer Petri gegen den Vertrag, ebenso Abg. Menzer Namens der konservativen Opposition, während die Abgeordneten Graf Stolberg, v. Huene und Fürst Radziwill sich zustimmend äußerten. Die Abgeordneten Bamberger und Richter wandten sich zu der gestern von Bennigsen ausgesprochenen Erwartung einer Annäherung der liberalen Parteien und erklärten, daß ein solches Entgegenkommen sich nicht auf die nunmehrige Stagnation in der Zollfrage und die Abstandnahme von der Forderung einer weiteren Zollherabsetzung, speziell betreffs der Lebensmittelzölle erstrecken dürfe, dagegen würden die Freisinnigen gern zusammenwirken in Bezug auf rein sachliche Erörterung, ferner aber auch in Bezug auf den Berührungspunkt beider Parteien in Bezug auf die Bekämpfung des Volksschulgesetzes im Abgeordnetenhause und die Stärkung des Einflusses des Bürgerthums auf die Verwaltuug. Darauf wurde die erste Berathung erledigt.

Montag: Zweite Lesung und Musterschutzkonvention mit Italien.

Berlin, 23. Jan. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Die Regierung widersprach in der Kommission der Ausdehnung des Gesetzes über die Transitläger, nur eine Verallgemeinerung der Zollsätze für Holzbestände wurde zugestanden. Weniger lebhaft war der Widerspruch gegen die Berücksichtigung der Mühlenkonten. Die Kommission hielt ihre früheren Beschlüsse aufrecht, abgesehen von den in Bezug auf Wein gefaßten.

Das Personal des „Kladderadatsch" ist freigesprochen von der Anklage, durch Artikel und Bilder den „heiligen" Rock in Trier als eine Einrichtung der katholischen Kirche beschimpft zu haben.

Gestalten von Goethe, Schiller und Beethoven zu sehen. Für diese Genien haben doch die Hohenzollern eigentlich am wenigstens ein „augustisch Alter blühen" lassen und es thut meinem sehr entschiedenen Preußenthum weh, sagen zu müssen, daß ich mir diese drei Genien auch ohne die Existenz von Preußen und Hohenzollern denken kann. Aber immerhin, die Bilder sind noch passabel, es ist gute Panoramen-Durchschnittsmalerei. Friedrich Wilhelm IV. aber ist vorgeführt unter einem Schloßportal stehend und dahinter erheben sich all die Bauten und Denkmale, die man seiner Förderung verdankt. Das wirkt unangenehm unruhig und ist doch völlig nichtssagend. Zwischen dem großen Schloßportal und dem ebenso großen, unter dem dann weiter rechts Kaiser Friedrich steht, befindet sich das Brandenburgerthor, dessen Architektur nun völlig erdrückt wird. Der Einzug der siegreichen Truppen durch dieses Thor bezeichnet die Zeit Wilhelms I. Aber nun die neueste Zeit, unser Zeitalter der Elektrizität, der Eisenbahnen, der Telegraphie! Da hätten doch in großen Kompositionen, schwungvoll und beredt die für unser Zeitalter charakteristischen Merkmale vorgeführt werden müssen. Statt dessen bieten uns die „Schöpfer" des Panoramas auf und vor zwei großen Freitreppen ein Sammelsurium von Personen. Der Reichstag ist vertreten und die „Spitzen der Behörden" — dann aber auf der rechten Seite eine Fülle von über hundert Leuten, die unsere Zeit charakterisiren sollen: Barnay und Friedrich Haase, Spindler, der Färbereibesitzer, und Kommerzienrath Baare, Paul Lindau und der Chefredakteur der „Post", Herr Wichert und Helmerding und — doch wozu noch weitere Namen — auch die beiden „Schöpfer" des Panoramas haben sich an hervorragender Stelle verewigt — hier aufführen? Es sind Leute, die das Verdienst haben — Zeitgenossen zu sein. Wenn die Maler nun aber schon so gedankenlos waren, die gestellte Aufgabe nicht durchdringen zu können, wenn sie schon statt einer Komposition nur einzelne Personen vorführen konnten, dann wäre doch mindestens zu fordern, daß diese Personen nun auch zu erkennen sind. Aber das ist nicht der Fall, die Porträts sind meist schlecht. Und wo die Porträts auch noch leidlich sind, da stimmt's wieder mit den Gestalten nicht. Die Herren haben nämlich ersichtlich nach Brustbilder-Photographien gemalt und da Brustbilder die Eigenschaft haben, die Gestalt nicht mitzugeben, so ist die Gestalt hier durchweg aus der Phantasie und der blanken Unkenntniß herausgeschaffen — so ist z. B. Duhois Reymond, der schon sehr lange etwas gebückt geht, hier gemalt wie ein Athlet, der die Wölbung seiner Brust zeigen will. Und so sklavisch ist man den Photographien gefolgt, daß auch stets die Kleidung wie auf der Photographie wiedergegeben ist. So Ludwig Barnay im Frack und sämmtlichen Orden — wenn das nun für Barnay ja auch die liebste und charakteristischste Kleidung sein wird, so entspricht es doch nicht der Eigenart Prof. Karl Beckers ihn im Ueberzieher daneben zu stellen, oder Frau Sucher barhäuptig und im Schleppkleid. Wenn das Alles nicht wirklich so komisch wäre, wäre es recht ärgerlich...

Gestern Abend ist in der Friedrich-Wilhelmstadt wieder eine neue Operette gegeben worden „Das Sonntagskind" von Carl Millöcker. Sie soll sehr gut sein und hatte einen sehr großen Erfolg. Ich habe sie noch nicht gesehen, aber ich nehme es mit der Kunstgattung der musikalischen Posse nicht sehr genau und berichte Ihnen deshalb und trotzdem schon heute darüber. Ich habe auch kein rechtes Verständniß für gesungene Walzer und getanzte Musik und würde griesgrämig das gar nicht würdigen können. Kollegen aber, die es verstehen, versichern, daß es sehr hübsch war. Die Handlung der Librettisten Hugo Wittmann und Julius Bauer soll besonders im 2. Akte sehr dramatisch sein. Auch mehrere Witze sollen vorkommen; mir wurden vier Witze mitgetheilt, denen ich meine größte Bewunderung zollen muß, weil sie trotz ihrer Witzlosigkeit im Stande waren, Heiterkeit zu erregen. Die Musik soll aber wirklich sehr nett sein, ein Kritiker erzählt sogar von dem „breiten Melodienstrom, dessen anmuthig bewegte, aber nicht in die Tiefe gehende Wogen freundlich glitzernd vorüberrauschten". Das genügt doch auch, wer wird denn gleich „in die Tiefe gehende Wogen" verlangen. Besonders gerühmt wird das Finale des 2. Aktes und mehrere zündende Couplets.

Das Testament der Gräfin Augusta Potocka ist eröffnet. Die Erblasserin hinterläßt an Baarvermögen 3 500 000 Silberrubel und Güter, taxirt auf über 10 Millionen. In Ermangelung ehelicher Deszendenten wird Schloß Willanow mit den zu dem Dominium gehörigen Güterkomplex mit sämmtlichem lebenden und todten Inventar Graf Xaver Branicki vermacht, das Majorat Teplic-Sitkowiec, dem Grafen Konstantin Potocki dazu die Summe von 300 000 Rbl. in Baar, — die Summe von 680 000 Rbl. den Söhnen des Grafen Stanislaus Potocki-Rymanow, 400 000 Rbl. dem Minister des kaiserlichen Hauses Graf Woronzow-Daszkoff, als direkter Nachkomme der Großmutter der weil. Gräfin Potocka, Gräfin Branicka, 2 000 Rbl. Leibrente der Gesellschafterin Hedwig Olszewska, 3 000 Rbl. jährlich dem Warschauer Wohlthätigkeitsverein, ferner sind viele philanthropische Institutionen u. religiöse Brüderschaften sehr reich bedacht — wie viel eigentlich die katholische Kirche geerbt, ist schwer zu konstatiren, man vermuthet mindestens eine Million Rubel, da die Verstorbene in den letzten Lebensjahren fast ausschließlich mit der höheren Geistlichkeit verkehrte, auf deren Anrathen sie außer der im Testament so reichlich bedachten pietistischen Gesellschafterin, stets zwei Betschwestern in ihrer unmittelbaren Umgebung hatte. Ein Kodizill enthält noch folgende Legate:

200 000 Rbl. dem Grafen Czacki, je 80 000 Rbl. der Gräfin Rosa Raczynska, Sophie geb. Potocka, Gräfin Zamojska, Gräfin Marie Sierakowska, Gräfin Aurelia Polytiko 30 000 Rbl. u. s. w. 20 000 Silberrubel zur Vertheilung an die Armen. Die Testamentvollstrecker Ludwig Gorski, Fürst Woroniecki, F. Graf Jezierski, Arthur Graf Potocki wollen diese Summe ausschließlich an polnische Arme vertheilen, während ihnen bereits ein Wink zu Theil wurde, dieses Geld an das Komité zur Unterstützung der Nothleidenden in Petersburg abzusenden. Sämmtliche Beamten der gräflichen Besitzungen wurden sehr reich bedacht, dieselben erhalten im Verhältniß zu ihrer Dienstzeit von je 5, 10, 15, 20, 25, 30 Jahren ein 1, 1½, 3, 5, 8, 10 faches Jahresgehalt, wobei die Emolumente in natura abgeschätzt und gleichfalls in Baar zur Auszahlung gelangen sollen. Die Beamten haben daher allen Grund das Andenken an ihre Brotherrin zu segnen. Ueberall erregt es peinliches Aufsehen, daß die Neffen der Gräfin A. Potocka, die Grafen Gustav und Eustachius Potocki von der Erblasserin übergangen sind.

Bei Graf Gustav P. ist es eigentlich nicht zu verwundern, hatte doch die Tante wiederholt seine riesigen Schulden bezahlt, aber daß Graf Eustachius nichts erhält, ist schwer begreiflich, da Letzterer durch Prozesse mit seinem älteren Bruder wegen Erbschafts-Differenzen den größten Theil seines Vermögens einbüßte und überdies in Folge eines schweren Augenleidens ihm gänzlicher Verlust des Augenlichtes droht. Graf A. Potocki spielt in Sportkreisen eine hervorragende Rolle; charakteristisch für ihn war es, daß er mit seiner Gemahlin am Abend nach der Testamentseröffnung im Theater erschien und durch seine offen zur Schau getragene Heiterkeit allgemein auffiel. Durch derartige diplomatische Kunstgriffe lassen sich wohl Wenige Sand in die Augen streuen. Alle Welt sagt wäre der hochgeborene Graf als zärtlicher, tiefbetrübter Neffe zu Hause geblieben, hätte die Goldtante auch ihm etwas vermacht — aber für nichts, ist nichts . . . .

Familien-Nachrichten.

Die Geburt eines Knaben zeig. an
Berlin, den 21. Jan. 1892.
Gerichtsassessor Jaffé und Frau, geb. Lehmann. 1034

Statt besonderer Meldung.
Heute Abend 9¼ Uhr entschlief sanft in Folge eines Herzschlags mein theurer Gatte, unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, 1067
der Königl. Rechnungs-Rath
Gustav Roll
im Alter von 67 Jahren.
Posen, d. 22. Jan. 1892.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause, Kleine Gerberstraße 6, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Gertrud von Gühlen mit Lieut. Hans von Wedell in Magdeburg. Frl. Else Nitschmann mit Gerichts-Assessor, Lieut. d. Res. Hildebert Jonas in Altona. Frl. Gertrud Lohmeyer in Gleiwitz mit Assist.-Arzt Dr. Conrad in Breslau.

Verehelicht: Hr. H. Müller-Körner mit Frl. Marg. Haase in Gut Reinfeld.

Geboren: Ein Sohn: Dr. Franz Ziegler in Remscheid. Amtsgerichtsrath Thomar in M.-Gladbach.

Eine Tochter: Herrn B. Lucht in Berlin. Herrn Albert Voos in Braunschweig.

Gestorben: Herr René de l'Homme de Courbière in Troppau. Hauptmann a. D., Rittergutspächter Alexander Mündner in Schweidnitz. Königl. Forstmeister a. D., Michael Ritter von Ditterich in München. Redakteur der Hamb. Nachr. Rich. Borski in Hamburg. Hr. F. F. de Vlieger in Harburg. Königl. Steuer-Rath a. D. Wilhelm Fraas in München. Appell.-Ger.-Rath a. D. Albert Eyber in Magdeburg. Herr Ernst Rathcken in Berlin. Herr Paul Foerster in Berlin. Frau Dr. Katharina Teschemacher, geb. v. Brewer in Koblenz. Frau Landes-Bauinsp. Isabella Schmitz, geb. Kirchner in Köln. Fräul. Bertha Vilmar in Stettin. Fräulein Pauline Protzen in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Sonntag, den 24. Januar 1892.
Der Wildschütz.
Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. 1061
Die Puppenfee.
Anfang 7 Uhr.
Montag, den 25. Januar 1892.
Der Vizeadmiral.
Große Operette in 3 Akten von Carl Millöcker.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 24. Januar cr.:
Streichmusik-Konzert.
1056 Anfang 4 Uhr.

Berggarten, Wilda.
Heute **Sonntag:**
Konzert.
15304 Anfang 5 Uhr.

Sonntag, den 24. Januar, von 2 Uhr ab großes
Concert
auf der großen Eisbahn hinter dem **Wildaer Thor.**

Die Eisbahn
im **Zoologischen Garten** wird dem Publikum bestens empfohlen.
1086 **Walersky.**



Posener Landwehr-Verein.

Montag, den 25. Januar cr., Abends 7 Uhr, in Lamberts Saal:

Vorfeier des Geburtstages Seiner Majestät unseres Kaisers und Königs Wilhelm II.

Eintrittskarten für die Herren Kameraden und deren Frauen, pro Person 10 Pfg., sind gegen Vorzeigung der letzten Beitragsquittung bei den Kameraden Herren **H. Kirsten,** St. Martinstraße 17, und **R. Kahlert,** Wasserstraße 6, sowie an der Kasse einzulösen. Kinder und Nichtmitglieder finden **keinen** Einlaß. Die Vereinsabzeichen sind anzulegen. Das Rauchen in den Festräumen ist nicht gestattet. Programme an der Kasse.
1045 **Der Vorstand.**

Lamberts Saal.
1068 **Sonntag, den 24. Januar:**
Großes Konzert
der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
A. Kraeling.

Verein früherer Mittelschüler.
Sonnabend, den 30. Januar d. J., Abends 8 Uhr,
Winter-Vergnügen
im **Lambert**'schen Saale. 856
Programm: Konzert, mus. u. humor. Vorträge, Tanz ꝛc. Eingeladene Gäste haben Zutritt. Einladungsanmeldungen nimmt der Vergn.-Vorst. Herr **Häusler,** Breslauerstraße 19, II. entgegen.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Montag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr:
Vortrag
des Herrn Sanitätsrath
Dr. Nitsche
über 999
Das Nervensystem.

Verein junger Kaufleute Posen.
Donnerstag, den 28. Januar 1892,
Abends 8½ Uhr,
im **Keiler'schen Saal**
1001 (Kämmereiplatz):
General-Versammlung.
Der Vorstand.

Verkäufe * Verpachtungen

Sichere Existenz.
Ein nachweislich gangbares **Kohlen-Geschäft** bester Lage Posens ist wegen eingetretener Familien-Verhältnisse per sofort sehr billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **St. Adalbert 1 im Restaurant.** 1075

Gesucht mehrere Güter z. Tausch g. schöne Zinshäuser
in Berlin, Dresden, Breslau, Leipzig, Stettin, Posen u. Thorn durch **Central-Güter-, Forsten- u. Hypotheken-Agentur,** Posen, Ritterstraße 38. 1072
Gegründet 1876.

Kohlen.
en gros. en detail.
Besten Marken.
Billigste Preise.
J. Bergas,
Teichstr. 4, auch Kleine Gerberstr.

Montag a. dem Fischmarkt fr. Muränen, Zander, Hechte und Karpfen empfiehlt Frau 1087 **Joachimson,** Fischhandlung.

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 15379

Mansfelder Schuhmacher-Maschinen.
Sechs sehr gut erhaltene Schuhmacher-Maschinen hat die **S. Durski'sche** Konkursmasse — im Geschäftslokale Büttelstraße u. Schlosserstraßen Ecke — billig zu verkaufen. 1091

Theater- u. Maskengarderoben und Atlas-Domino sind zu haben. H. Elkeles, **Judenstr. 10.**

Petroleum-Fässer
kauft zu höchsten Kassapreisen
Joseph Voss,
Gr. Gerberstr. 30/31. 1088

Mieths-Gesuche.

Halbdorfstraße Nr. 22
sind parterre 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß von sofort zu vermiethen. 1059
F. Asmus.

Wronkerplatz 4|5
ist versetzungshalber e. Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon, Küche u. reichl. Nebengelaß per 1. Februar zu vermiethen. Näh. im **Komptoir,** St. Adalbertstraße Nr. 1. 1052

Thorstraße 13.
In der I. Et. 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Schützenstraße 6, 1078 am Grünen Platz, sind in der I. Etage 4 Zimmer, Küche, Speise-Kammer ꝛc. v. 1. April ab z. v.

Mühlenstr. 9, Ecke Königspl., parterre, 5—6 Zimmer, Garten-Veranda ꝛc. zu vermiethen. 1076

Mühlenstr. 9, Ecke Königspl., Garçonwohg., 2 Z. II. Et. z. v.

Fischerei 25 1090 schöne Stube u. Küche f. 15 M. monatl. v. 1. Februar zu verm.

2 Zimmer, Küche, Entree und Nebeng. i. I. Et., Vord., **Graben Nr. 5,** April, umzugsh. bill. z. v.

Ein freundl. Part.-Zimm. f. 2 Herren, mit Kost à 45 M., z. v. v. 1. Februar **Petristraße 10.**

St. Martinstr. 2, part., 5 Z. u. Küche, auch z. Geschäftslokal geeign., z. v. **St. Martinstr. 3** I. 4 Z. u. Küche v. 1. April z. v.

Naumannstr. Nr. 15 u. 16 sind noch Wohnungen von 5, 6 bis 9 Zimmern zu verm. 1060
F. Asmus.

Stellen-Angebote.

Ich suche einen zuverlässigen, der deutschen und polnischen Sprache mächtigen 1089
Bureauvorsteher.
Bewerber wollen ihre Gesuche schriftlich unter Beifügung von Zeugnissen einreichen.
Schönlank, Rechtsanwalt.

Für eine Eisenhandlung wird ein tüchtiger 1093
Gehilfe
für jetzt oder 1. April gesucht, welcher eine schöne Handschrift hat und polnisch spricht. Angeb. unter Beif. von Zeugnißabschr. und Gehaltsanspr. a. d. Exp. unter **E. E. 1093.**

Kaufmännischer Verein.
Schlittenpartie nach Schwersenz.
Abfahrt pünktlich 2½ Uhr Petriplatz.
Theilnehmer haben für Schlitten selbst zu sorgen.
1033 **Der Vorstand.**

Einem geehrten Publikum von Posen und Umgegend zeigen wir hierdurch ganz ergebenst an, daß wir am hiesigen Orte ein **Baugeschäft** errichtet haben. 507

Wir empfehlen uns zur Ausführung von
Erd-, Maurer- u. Zimmerarbeiten,
sowie zur Anfertigung von
Bauprojekten, Kostenanschlägen, Nivellements, statischen Berechnungen
und allen architektonischen Arbeiten, unter Zusicherung bester und reeller Bedienung.

Indem wir bitten, unser Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnen

Hochachtungsvoll
Sichert & Greulich,
Posen. Maurer- u. Zimmermeister, Paulikirchstr. 4.

Hänge-, Tisch- und Wandlampen mit bestem Brenner versehen, **Kronen** für **Gas, Kerzen u. Petroleum, Alfenide-Gegenstände, Metallwaaren,** wie **Messer, Gabeln, Löffel, Tabletts, Laternen, Käfige, Kaffeemaschinen, Luxus-Gegenstände** zu Geschenken passend, empfiehlt zu billigsten Preisen

G. Schoenecker.

In meiner Werkstatt werden alle Metall-Reparaturen ausgeführt, alte Gegenstände und Kronen aufbroncirt und auf **galvanischem Wege** neu hergestellt. Auch übernehme **Neuanlagen** in **Gas- u. Wasserleitungen,** sowie sämmtliche Reparaturen derselben führe prompt und billig aus.

Wollene Läuferstoffe, Cocusläufer, Teppiche und Bettvorleger, Reisedecken, Pferdedecken
empfiehlt zu bedeutend ermäßigten Preisen
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77 — geg. d. Hauptwache. 881
Muster u. Aufträge über 20 Mark franco.

Hotel drei Kronen
in Thorn.
Am altstädtischen Markt, mitten in der Stadt und dem ganzen geschäftlichen und behördlichen Verkehr gelegen, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum unter Zusicherung bester Bedienung bei zivilen Preisen. Hausdiener und Omnibus zu allen Zügen. 761
Die Administration.



Zubereitet nach einem von der Medicinischen Akademie zu Paris genehmigten Verfahren.

Die Santalperlen des Dr. Clertan enthalten reine Essenz in einer gallertartigen, dünnen, durchscheinenden, vollständig lösbaren und verdaulichen Umhüllung.

Sie besitzen eine erprobte Heilkraft gegen Entzündung, Erhitzung, Catarrh, Blennorrhoe und Ausfluß der Harnröhre.

Die Clertan'schen Santalperlen heilen diese Krankheiten in wenigen Tagen, gleichviel ob dieselben erst entstanden oder chronisch sind, ohne schlimme Folgen zu verursachen.

Der Clertan'sche Santal verbreitet keinen unangenehmen Geruch und verursacht auch keinerlei Störungen in den Verdauungs-Funktionen, wie dies bei den bis zum heutigen Tage angewandten Mitteln der Fall ist. Die Billigkeit, ein Flacon 3 M., gestattet jedem, die Clertan'schen Santalperlen zu kaufen. Eine Gebrauchsanweisung, welche die Unterschrift des Dr. Clertan trägt, ist jedem Flacon beigegeben.

Erzeugung u. en gros A. Champigny & Cie, 19, r. Jacob, Paris. Depots.

Wirthschaftsbeamte,
mehrere unverh. bei 400 bis 500 M. finden sofort gute Stellung durch landw. Zentral-Verm.-Bureau 1071
von Drwęski & Langner,
Ritterstraße 38.

Eine tüchtige, perfekt polnisch sprechende **Verkäuferin** findet Stellung bei 1084
Mode-Bazar. S. H. Korach.

Eine Verkäuferin gesucht für Colonialwaaren-Geschäft der Provinz. Vorstellungen Sonntag Vormittag bei 1073
Gebr. Lange, Schuhmacherstr. 1.

Leibjäger
bezw. Hilfsförster, guter Schütze, unv., schneidig und gut empfohlen, wird per 1. April für eine hohe fürstl. Persönl. zu engagiren gesucht. Offerten nebst Photographie sind einzusenden an 1070
von Drwęski & Langner,
Annoncen-Bureau,
Posen, Ritterstraße 38.

E. Kellnerlehrling,
deutsch u. polnisch sprechend, wird sofort verlangt für ein Wiener Café. Zu erfragen St. Martin 31.
1083 **Nerlich.**

Stellen-Gesuche.

Gesucht Stellung als Gesellschafterin, Stütze d. Hausfrau, Kassirerin, von einem gebildeten Mädchen, deutsch u. polnisch spr. per bald. Off. unter C. G. an d. Exped. d. Ztg. erbeten. 1010

Ein mit Rüben und sämmtlichen Feldarbeiten vertrauter
Vorschnitter,
der jede Anzahl Leute stellen kann, sucht für das Jahr 1892 Stellung. Vorschnitter **A. Gabbert** in Landsberg a. W., Kütz 14 A.

Ein Kommis
in Kolonial- u. Destill.-Br. mit guten Zeugn. sucht irgend eine Beschäftigung. Off. sub S. S. 10 an die Expedition. 1048

ff. **Bordeaux und Burgunder-**
von 1,00 bis 6,00 M..
ff. **Rhein-, Mosel- u. Elf. Weine,**
von 0,60 bis 6,00 M.,
ff. **Sherry, Madeira, Portwein**
1065 **u. Malaga**
von 1,50 bis 5,00 M.,
ff. **Ital. Rothweine vorz. Qual.**
von 0,85 bis 3,00 M.,
ff. **Ober-Ung.-, herb, mild u. süß,**
von 0,90 bis 8,00 M.,
ff. **Deutsche Schaumweine,**
von 1,80 bis 4,00 M.,
Franz. Champagner,
von 3,25 bis 8,50 M.
offerirt in garant. rein. Qualität
Adolf Leichtentritt,
Weingroßhandlg. u. Probirstube
Ritterstr. 39.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 18331
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei.)

18215 **C. Sommer's**
Zahn-Atelier
jetzt Wilhelmsplatz 5.

Postfachschule.
Sichere und fachgemäße Ausbildung zum Postgehilfen-Examen.
„Gute Resultate." 17001
Lehrer und Leiter der Anstalt sind praktisch erfahrene Schulmänner. Näheres durch den Dirigenten
F. Schulz, Breslauerstr. 35.

Webers Postschule, Stettin,
12 Lehrer. Telegr. Gute Pens. Näh. Dir. **Weber,** Deutschestr. 12.

Unterricht im **Klavierspiel** ertheilt 17721
Paul Kirsten.
Königsplatz 3, III.
Sprechst. tägl. 12—1.

E. Prim. wünscht Stunden zu erth. Gefl. Off. sub. L. G. 17 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Pension.
Suche für m. 3 Söhne, Primaner, Tertianer, Quartaner, zu Ostern cr. in einem feinen israelit. Hause Pension 1037
S. Josephsohn,
Neutomischel.

Heirat. Die größte Zeitung für **reiche Heirat** ist die **Blumenlese,** Berlin, Ansbacherstraße **Nr. 7.** Versand sofort an Herren und Damen **discret.** Große Auswahl **reicher** Partien.

Verloren
ein Granat-Ohrring mit Gehänge. Gegen Belohn. abzug. Friedrichstraße 20, II. 1051

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

r. **Ueber den Ertrag der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer in der Provinz Posen** pro 1891/92 entnehmen wir der Nachweisung, welche dem Hause der Abgeordneten zugegangen ist, Folgendes: Die Seelenzahl beträgt nach den Klassensteuerrollen im Reg.-Bez. Posen 1 130 034, im Reg.-Bez. Bromberg 608 399, Summa 1 738 433. Davon unterliegen der klassifizirten Einkommensteuer: im Reg.-Bez. Posen 17 115, im Reg.-Bez. Bromberg 10 548, zusammen 27 573; befreit sind von der Klassensteuer: im Reg.-Bez. Posen 963 466, im Reg.-Bez. Bromberg 510 201, zusammen 1 473 667, davon 724 062, welche ein Jahres-Einkommen unter 420 M. haben, 24 228 Militär-Personen, Inhaber des eisernen Kreuzes, Veteranen 2c., 273 unter 16 Jahre alte Personen, soweit sie zur ersten Stufe gehören, 135 677 wegen beeinträchtigter Leistungsfähigkeit bei einem Jahres-Einkommen von 420—660 M., 589 427 zu den Klassensteuerstufen 1 und 2 gehörige Personen. Nach Abzug der angegebenen Personen bleiben demnach klassensteuerpflichtig: im Reg.-Bez. Posen 149 453 (= 13,23 Proz. der Seelenzahl), im Reg.-Bez. Bromberg 87 740 (= 14,42 Proz.) zusammen 237 193; die Gesammtzahl der zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer Pflichtigen beträgt demnach: 166 568 (= 14,74 Proz.) im Reg.-Bez. Posen, 98 198 (= 16,14 Proz.) im Reg.-Bez. Bromberg. — Zur Klassensteuer sind in den Steuerstufen 3—12 veranlagt: im Reg.-Bez. Posen 34 971 Haushaltungs-Vorstände und Einzelpersonen, zusammen zu 719 700 M. Steuer, im Reg.-Bez. Bromberg 19 814, zusammen zu 434 865 M. Steuer, insgesammt also 54 785 Haushaltungsvorstände und Einzelpersonen, zusammen zu 1 154 565 M. Steuern. Davon bleiben jedoch nach dem Gesetze vom 26. März 1883 drei Monatsraten der Stufen 3—12 der Klassensteuer außer Hebung. Der Ertrag der Klassensteuer im ganzen Staate soll nach diesem Abzuge 28,275,916 M. betragen; davon gehen jedoch in Folge von Reklamationen und Rekursen voraussichtlich noch ca. 757795 M. ab, sodaß also ca. 27,500,000 M. verbleiben. — Was die klassifizirte Einkommensteuer betrifft, so sind zu derselben veranlagt: im Reg.-Bez. Posen 4875 Personen zu einem Gesammt-Steuerbetrage von 826,020 M., im Reg.-Bez. Bromberg 2764 Personen zu einem Gesammt-Steuerbetrage von 417,384 M., insgesammt also 7639 Personen zu einem Gesammt-Steuerbetrage von 1,243,404 M. Am höchsten sind zur klassifizirten Einkommensteuer veranlagt: 1 Person im Reg.-Bez. Posen (von einem Einkommen von jährlich 420,000—480,000 M.) zu 12,600 M. Steuer, 1 Person im Reg.-Bez. Posen (mit einem Einkommen von 360,000—420,000 M.) zu 10,800 M. Steuer, 1 Person im Reg.-Bez. Posen (mit einem Einkommen von 144,000—168,000 M.) zu je 8640 M. Steuer; 1 Person im Reg.-Bez. Bromberg (mit einem Einkommen von 108,000—120,000 M.) zu 3240 M. Steuer — Die Gesammtsumme der veranlagten klassifizirten Einkommensteuer beträgt 52,786,458 M., davon gehen ab: an Erlaß von drei Monatsraten bei denjenigen Censiten, welche nach dem Gesetz vom 25. Mai 1873 auf den Satz der 12. Stufe der Klassensteuer ermäßigt sind, von zwei Monatsraten der 1. Einkommensteuerstufe und von einer Monatsrate der 2. Einkommensteuerstufe: 1,504,392 M., sodann an Ausfall in Folge von Remonstrationen und Reklamationen 1,025 641 M., sodaß mithin verbleiben 50,256,425 M. Klassen- und klassifizirte Einkommensteuer ergeben demnach pro 1891/92 zusammen ca. 77,750,000 M.

* **Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Gesuche um Zulassung zur diesjährigen Frühjahrs-Prüfung der Kandidaten für den einjährig-freiwilligen Dienst hinsichtlich ihrer wissenschaftlichen Befähigung für denselben sind gemäß § 91 ad 2 der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar dieses Jahres an die königliche Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige hierselbst einzureichen. Der betreffenden Meldung sind ein Geburtszeugniß, eine Erklärung des Vaters oder Vormundes über die Bereitwilligkeit, den Freiwilligen während einer einjährigen aktiven Dienstzeit zu bekleiden, auszurüsten, sowie die Kosten für Wohnung und Unterhalt zu übernehmen, wozu die Fähigkeit obrigkeitlich zu bescheinigen ist, ein Unbescholtenheitszeugniß und ein selbstgeschriebener Lebenslauf, sämmtlich im Orginal, beizufügen. Außerdem ist anzugeben, in welchen zwei fremden Sprachen der sich Meldende geprüft sein will.

* **Prüfung im Hufbeschlaggewerbe.** Die nächste Prüfung von Schmieden über ihre Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes, wie solche durch das Gesetz vom 18. Juni 1884 vorgeschrieben ist, wird vor der Prüfungskommission in der Stadt Posen, Schießstraße Nr. 6, am 27. Februar d. J., Vormittags 9 Uhr, abgehalten werden. Meldungen zur Prüfung sind unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühren im Betrage von 10 M. und 5 Pf. bis zum 1 Februar d. J. frankirt dorthin zu richten. Die Prüflinge müssen des Deutschen soweit mächtig sein, daß sie die bei der Prüfung an sie gerichteten Fragen verstehen und eventl. in deutscher Sprache beantworten können.

Entwurf eines Volksschulgesetzes.

(Fortsetzung).

§ 111. An jedem Seminar wird jährlich eine Prüfung abgehalten, über deren Ausfall eine Kommission entscheidet, welche aus Kommissarien des Provinzialschulkollegiums und des Regierungspräsidenten, dem Direktor und den Lehrern des Seminars und dem von der zuständigen kirchlichen Oberbehörde gesandten Kommissar (§ 112) besteht. Zu dieser Prüfung können auch außerhalb der Seminare vorgebildete Lehramtsbewerber zugelassen werden. Wer die Prüfung bestanden hat, erhält ein Zeugniß durch welches er zur einstweiligen Anstellung an öffentlichen Volksschulen befähigt erklärt wird.

§ 112. Als Lehrer oder Lehrerin an öffentlichen Volksschulen kann nur angestellt werden, wer die vorgeschriebene Prüfung bestanden hat. Die kirchlichen Oberbehörden sind befugt, sich durch einen Beauftragten mit Stimmrecht an der Prüfung zu betheiligen. Erhebt derselbe wegen ungenügender Leistungen eines Examinanden in der Religion im Gegensatz zu der Mehrheit der Prüfungskommission Widerspruch gegen die Ertheilung des Befähigungszeugnisses, so ist an den Oberpräsidenten als Vorsitzenden des Provinzialschulkollegiums zu berichten, welcher im Einvernehmen mit der kirchlichen Oberbehörde zu entscheiden hat. Ist ein Einvernehmen nicht zu erzielen, so ist dem Lehrer das Lehramtszeugniß mit Ausschluß der Befähigung für den Religionsunterricht zu ertheilen.

§ 113. Die definitive Anstellung als Volksschullehrer erfolgt erst nach dem Bestehen einer, vorzugsweise auf Erforschung der praktischen Befähigung gerichteten Prüfung, welche frühestens vier Jahre und spätestens sechs Jahre nach dem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst abzulegen ist. Diese Bestimmung findet auch auf die an öffentlichen Volksschulen anzustellenden Lehrerinnen Anwendung.

§ 114. Die näheren Vorschriften über die Prüfungen werden vom Unterrichtsminister getroffen. Die Prüfung von Lehramts-Bewerberinnen, welche außerhalb der Seminare vorgebildet sind, erfolgt vor besonderen Kommissionen, über deren Zusammensetzung der Unterrichtsminister Bestimmung trifft. Die Prüfung und Anstellung der Handarbeits- und Turnlehrerinnen wird durch eine vom Unterrichtsminister zu erlassende Anweisung geregelt.

Der Unterrichtsminister ist ermächtigt, Lehrer und Lehrerinnen, welche in anderen deutschen Staaten vorgebildet und staatlich geprüft sind, von den vorgeschriebenen Prüfungen zu befreien und zur Anstellung im öffentlichen Schuldienst innerhalb Preußens zuzulassen.

§ 115. Die in den Seminaren vorgebildeten Schulamtskandidaten sind während der Zeit von fünf Jahren nach ihrem Austritt verpflichtet, Lehrerstellen an öffentlichen Volksschulen nach Anweisung der Staatsbehörde zu übernehmen.

§ 116. Die Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen werden von dem Regierungspräsidenten unter der durch das Gesetz geordneten Betheiligung der Gemeinden (Gutsbezirke, Schulverbände) aus der Zahl der Befähigten angestellt. Alle bisherigen Rechte zur Ernennung, Anstellung, Berufung, Wahl oder Präsentation von Lehrern und Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen sind aufgehoben, ohne Unterschied, ob solche auf Gesetz, Gewohnheitsrecht, Herkommen oder auf besonderen Rechtstiteln beruhen.

§ 117. Dem Gemeindevorstand (Gutsvorsteher, Verbandsvorstand) steht das Recht zu, für jede erledigte oder neuerrichtete Schulstelle dem Regierungspräsidenten binnen einer von demselben zu bestimmenden Frist eine oder mehrere Personen in Vorschlag zu bringen. Der Gemeindevorstand (Gutsvorsteher, Verbandsvorstand) ist verpflichtet, vorher den Schulvorstand zu hören und dessen gutachtliche Aeußerung seinem Vorschlage beizufügen.

§ 118. Die Vorschläge sind zunächst der Kreis- (Stadt)-Schulbehörde und von dieser mittelst begutachtenden Berichts dem Regierungspräsidenten einzureichen. Glaubt derselbe die Vorschläge nicht berücksichtigen zu können, so ist dem Gemeinde- (Guts-, Verbands-) Vorstand ein Bescheid über die Gründe der Ablehnung zu ertheilen. Gegen diesen Bescheid steht dem Gemeinde- (Guts-, Verbands-) Vorstand wahlweise binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung die Beschwerde an den Unterrichtsminister oder die an den Regierungspräsidenten zu richtende Erklärung zu, daß derselbe einen oder mehrere anderweite Vorschläge zu machen beabsichtige. In letzterem Falle läuft die Frist zur Anbringung derselben vier Wochen nach der Zustellung des ersten Bescheides ab. Werden auch diese Vorschläge durch einen mit Gründen zu versehenden Bescheid abgelehnt, so ist nur die Beschwerde an den Unterrichtsminister binnen zwei Wochen vom Tage der Zustellung ab statthaft. Wird dieser Beschwerde nicht stattgegeben, so erfolgt die anderweite Besetzung durch den Regierungspräsidenten. Als Grund der Ablehnung darf die Nothwendigkeit der Besetzung der Stelle zum Zweck der Ausführung eines auf Versetzung lautenden Disziplinarerkenntnisses (§ 131 Nr. 3) nur ausnahmsweise und nur bei denjenigen Schulstellen geltend gemacht werden, für welche bisher der Bezirksregierung das freie Besetzungsrecht ohne die thatsächliche oder rechtliche Mitwirkung der Nächstbetheiligten (Patrone, Gutsherren, Magistrate, Obrigkeiten, Schulvorstände u. s. f.) zustand.

§ 119. Ueber die einstweilige Versehung einer Schulstelle wird von dem Regierungspräsidenten die erforderliche Anordnung getroffen, soweit die Besorgung der Geschäfte nicht durch Heranziehung anderer Lehrer (Lehrerinnen) derselben oder einer benachbarten Gemeinde (Gutsbezirks, Schulverbandes) erfolgt (§ 127).

§ 120. Die Anstellung erfolgt ohne Beschränkung auf eine bestimmte Volksschule des Bezirks (Gemeinde, Gutsbezirks, Schulverbandes). An welcher Volksschule oder in welcher Volksschulklasse in der Gemeinde (Gutsbezirk, Schulverband) ein Lehrer (Lehrerin) beschäftigt werden soll, wird im Schulaufsichtswege nach Anhörung des Schulvorstandes bestimmt.

§ 121. Die einstweilige Anstellung erfolgt mittelst Verfügung. Die zur definitiven Anstellung gelangenden Lehrer und Lehrerinnen erhalten eine von dem vorschlagsberechtigten Gemeinde- (Guts-, Verbands-) Vorstand auszufertigende, von dem Regierungspräsidenten zu vollziehende förmliche Bestallung. Bei jeder Versetzung eines definitiv Angestellten in ein Schulamt in einer anderen Gemeinde (Gutsbezirk, Schulverband) ist eine neue Bestallung auszufertigen. Die Mittheilung über das bewilligte Diensteinkommen erfolgt mittelst Verfügung.

§ 122. Die eidliche Verpflichtung der Lehrer und Lehrerinnen erfolgt bei ihrem ersten Eintritt in den öffentlichen Schuldienst in der Form, welche für den Diensteid der im unmittelbaren Staatsdienst stehenden Beamten vorgeschrieben ist, durch den von der Kreis- (Stadt-) Schulbehörde damit Beauftragten.

§ 123. Wo mit dem Schulamte ein kirchliches Amt vereinigt ist, wird an dem wegen Berufung zu dem kirchlichen Amte bestehenden Rechte nichts geändert. Wird über die Person des in dem vereinigten Amte Anzustellenden ein Einvernehmen erreicht, so wird das Einverständniß der zur Berufung zu dem kirchlichen Amte berechtigten bei einstweiliger Anstellung in der Anstellungsverfügung, bei definitiver Anstellung in der Bestallung zum Ausdruck gebracht.

§ 124. Der Regierungspräsident kann die Trennung des mit dem Volksschulamte vereinigten kirchlichen Amtes von dem ersteren anordnen:

1. wenn das Einvernehmen über die Person des Anzustellenden nicht zu erreichen ist;
2. wenn die Wahrnehmung des kirchlichen Amtes den Lehrer in der Erfüllung seiner schuldienstlichen Obliegenheiten behindert, insbesondere die regelmäßige Ertheilung des Unterrichts in der Schule beeinträchtigt oder sonst das Schulinteresse schädigt und auf anderem Wege die Beseitigung solcher Uebelstände nicht herbeizuführen ist. Die Abtrennung der niederen Küsterdienste kann von dem Regierungspräsidenten unter Verpflichtung der Gemeinden (Gutsbezirke, Schulverbände), die zur Versehung dieser Dienste nöthigen Mittel den zuständigen kirchlichen Organen zur Verfügung zu stellen, einseitig angeordnet werden;
3. wenn die Gemeinde (Gutsbezirk, Schulverband) die Trennung verlangt;
4. wenn diejenigen, welchen das Recht zur Besetzung des kirchlichen Amtes zusteht, ihrerseits unter Zustimmung der vorgesetzten Kirchenbehörde die Trennung verlangen.

Bevor die Trennung angeordnet wird, ist in den Fällen Nr. 1 bis 3 die zuständige Kirchenbehörde zu hören. Erklärt dieselbe sich gegen die Trennung, so kann diese nur mit landesherrlicher Genehmigung erfolgen. Desgleichen kann die Trennung nur durch landesherrliche Anordnung ausgesprochen werden, wenn der Regierungspräsident im Falle der Nr. 4 der Trennung widerspricht. Bevor die Trennung zur Ausführung gebracht wird, ist eine Auseinandersetzung über das Vermögen, welches während des Bestehens der Vereinigung für Schulzwecke und für kirchliche Zwecke, oder zugleich und gemeinsam für Schul- und kirchliche Zwecke gedient hat, zwischen den Betheiligten im Verwaltungswege herbeizuführen. Auf die Auseinandersetzung findet die Vorschrift des § 34 mit der Maßgabe entsprechende Anwendung, daß die Vereinbarung über die Auseinandersetzung zwischen den Betheiligten der Bestätigung durch die kirchliche Aufsichtsbehörde bedarf. Der Lehrer, welcher zur Zeit der Trennung des kirchlichen Amtes von dem Schulamte zum Bezuge des mit dem vereinigt gewesenen Amte verbundenen Diensteinkommens berechtigt gewesen ist, hat Anspruch auf die fernere Gewährung eines Diensteinkommens in gleichem Betrage, sofern nicht seine Anstellung unter dem ausdrücklichen Vorbehalte

---

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

[18. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der alte Junggeselle stand ihr starr gegenüber — bei den Weibsbildern tappte er auf völlig unsicherem Terrain. „So — also Ehre haben wir überhaupt nicht mehr im Leibe“, sagte er zitternd vor Wuth, — „ein heimliches Liebesverhältniß mit so einem Leichtfuß, der in Jahr und Tag nicht ans Heirathen denken kann, wenigstens nicht mit solcher Kirchenmaus, wie Du eine bist — das genirt uns weiter gar nicht. Wenn Du's denn wissen willst, um die Millionärin scharwenzelt er herum, während er Dich am Narrenseil führt — Du — Du leichtfertige Kreatur — aber — in meinem Hause gelten andere Sitten, und wenn Du als meine Nichte hier figurirst — so — so — —. Hat der Herr Lieutenant je Miene gemacht, bei mir um Dich zu werben?“

Asta warf den Kopf in den Nacken, daß die schweren, rothgoldenen Flechten hinten über fielen. „Bei Dir? nein —“ sagte sie kurz, „bei meinem Papa wird er werben, wenn es Zeit ist.“ Der scheue, haßerfüllte Blick traf wieder den Oheim.

„Ha,“ höhnte dieser, „und der wird Dich dann auch wohl aussteuern und Dir die Mitgift zuweisen, welche dazu gehört, um einen armen Lieutenant zu heirathen. Eine herrliche Brut, die —“ Er wandte sich jählings, er fühlte, daß ihn seine Beherrschung verließ. Er hätte sich gar nicht direkt mit dem — dem gefährlichen Ding einlassen sollen, sie setzte ihre Sache auf nichts, es schreckte sie nicht Hölle noch Teufel. Das Weibsvolk war fürchterlich. „Du mußt in andere und strengere Zucht“, sagte er ruhiger; „es wäre klüger gewesen, ich hätte Dich von vornherein Dein Brot selber verdienen lassen.“

„Bemühe Dich nicht, ich werde schon für mich sorgen und mich unterbringen.“

Sie wandte ihm den Rücken, und er ging. Er wollte Tante Hanna aufsuchen — hätte er nur die Schale seines Zornes über die entladen, die ja auf das Mädel gar nicht achtete, meinte er. Er fühlte sich ganz elend und gebrochen, wie schändlich war er um seine Ruhe und seinen Frieden gebracht. War er darum einsam geblieben, hatte ein ehrbar solides Leben geführt, ohne irgend jemand zu kränken oder zu beeinträchtigen, daß ihm nun solch ein Kuckucksei in das Nest gelegt wurde? Sie brachte ihn noch um Ehr' und Reputation, sie hieß doch einmal seine Nichte und lebte in seinem Hause — sie lief ihm jetzt vielleicht bei Nacht und Nebel davon, ihr konnte man alles zutrauen.

Tante Hanna lief ihm in seiner rosigen Stimmung gerade in den Weg. Sie kam eben — „hübsch aufgezäumt“ — wie er es nannte, von einer guten Freundin nach Hause, lächelnd, wohlgemuth und ahnungslos.

Mein Gott, was ist dem Herrn Vetter denn? Was war denn geschehen? Sie löste vor dem Spiegel die Hutbänder und legte den Shawl bedächtig zusammen.

Er hatte sich in einen Stuhl geworfen und schalt. Ja — sie kannte das schon an dem guten Professor, — das sprudelte dann so unvermittelt in holprigen Absätzen heraus — ein ungeheurer Zorn über irgend welche harmlose Dinge und sie war dem immer gewachsen gewesen. Hm — um Asta um das Komteßchen handelte es sich heute? Nein — war es möglich? Ein heimliches Liebesverhältniß mit dem hübschen Gardelieutenant hatte sie angesponnen — ja, sie hatte es von vornherein gesagt, wo solch leichtes Blut in den Adern saß, da konnte man vieles erleben! Sie — sie hätte sie hüten sollen? Der Herr Vetter sei wohl von Sinnen — sie war allezeit ein ehrbares, sittsames Mädchen gewesen, dem solche Dinge gründlich fern gelegen, und wer sollte denn die Asta halten? Sollte sie sie vielleicht anbinden und an der Leine führen? Aber freilich er, er habe sich immer gleichgültig und unfreundlich gegen das Kind verhalten, er war ja am frohesten gewesen, wenn er sie nicht sah. Um seiner Ruhe und Bequemlichkeit willen habe sie den intimen Verkehr bei Generals auch geschehen lassen, er habe ja ebensogut darum gewußt, wie sie — junges Volk sei junges Volk — ihr sei dergleichen wahrlich auch nicht angenehm. Das Beste sei jetzt wohl, er sanktionire die Geschichte und steuere das Nichtchen so aus, daß sie ihren Lieutenant heirathen könne.

Wie ein Sturzbach flutete das aus Fräulein Hannas Munde über den armen, unglücklichen Professor hin, dem zu Muthe war wie einem in den Wasserfluthen Ertrinkenden. Völlig geschlagen wankte er in sein Studierzimmer zurück und faßte an seinen alten Kopf. Der war so klar über seinen Zahlen und Berechnungen, bei diesen Dingen aber völlig verworren. Was sollte werden aus der Geschichte? Asta lief am Ende, unerfahren und desperat, wie sie war, in die Welt

erfolgt ist, daß und bis zu welchem Betrage er für den Fall einer Trennung des vereinigten Amtes eine Kürzung seines Diensteinkommens sich gefallen lassen müsse.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

X **Schrimm,** 22. Jan. [Verhängnißvolle Täuschung.] Die hiesige Spar- und Wechseldarlehnskasse ist bis vor vier Jahren in demselben Gebäude untergebracht gewesen, in welchem die Kreis-Sparkasse die Einlagen und Ersparnisse der Kreis-Einsassen übernahm. Der Rendant dieser Kommunal-Kasse besorgte außerdem die Geschäfte der Spar- und Wechseldarlehnskasse in einem und demselben Zimmer. Nun kommt hinzu, daß die Kreis-Sparkasse nur 3½ und höchstens 4 Prozent als Zins zahlte; dagegen zahlte die Spar- und Wechseldarlehnskasse vier, sogar fünf Prozent Zinsen. Viele Einwohner unseres Kreises wähnten, daß beide Kassen ganz gleiche Sicherheit gewährten; was Wunder, wenn dieselben ihre Einlagen dahin einzutragen wünschten, wo ihnen ein Prozent Zinsen mehr Vortheile erwarten ließ. Leider war dem nicht so, denn die Spar- und Wechsel-Darlehnskasse ist jetzt bekanntlich fallit und nicht nur, daß zur Zinsenzahlung nichts übrig bleiben wird, gehen auch die Einlagen bis auf ungefähr 30 Prozent Guthaben, verloren. Unser Kreis-Landrath, welcher zugleich Vorsitzender der Kreis-Sparkasse ist, hat vor mehreren Jahren dafür Sorge getragen, daß die Spar- und Wechseldarlehnskasse in ein anderes Gebäude untergebracht worden ist. Leider ist ein öffentlicher Hinweis nicht erfolgt und, da zum Direktor der nunmehr in ein anderes Gebäude verlegten Privat-Sparkasse der sonst gut beläumundete Doktor von Bröckere erwählt worden ist, flossen die Spareinlagen recht ergiebig. Gegenwärtig schwebt die Spar- und Wechseldarlehnskasse im Konkurs und recht Viele, viele Bauern, Arbeiter und Bürger verlieren die so sauer erworbenen Ersparnisse, ihren zur Aufbewahrung gegebenen Nothgroschen.

—r. **Wollstein,** 22 Jan. [Ertrunken. Jubiläum. Sonntagsruhe. Landwehrverein. Marktpreise.] Ein bei dem Ackerbürger Karcz in Kopnitz im Dienste stehendes, noch schulpflichtiges Mädchen aus Kleindorf, ist vor einigen Tagen, Morgens, auf dem Wege zur Schule verunglückt. Dieselbe benutzte den eigentlich nicht üblichen, aber kürzeren Weg über die im Obraflusse befindliche Schleuse bei Kleindorf, glitt auf derselben aus, fiel ins Wasser und ertrank. Trotzdem das bedauernswerthe Mädchen fast zwei Stunden lang laut um Hilfe gerufen und in Folge derselben auch mehrere Landleute zu ihrer Rettung herbeigeeilt waren, konnte sie die ihr zugereichten Rettungsstangen nicht erfassen und hat vor den Augen dieser Leute den Tod gefunden. — Der in der jüdischen Gemeinde hierselbst bestehende Krankenpflege- und Beerdigungs-Verein begeht am Donnerstag, den 28. d. Mts. das Fest seines 150jährigen Bestehens durch einen Nachmittags 5 Uhr stattfindenden Festgottesdienst in der Synagoge. Auf einer von Geschäftstreibenden hiesiger Stadt anberaumten Versammlung wurde in Folge Aufforderung des königl. Landrathamts über die Zeit der Sonntagsruhe berathen. Man kam darin überein, die Zeit von 8 bis 10 und von 12 bis 3 Uhr als die geeignetste zu bezeichnen. — Am verflossenen Sonntage hielt der hiesige Landwehrverein seine erste diesjährige General-Versammlung ab, zu welcher 43 Mitglieder erschienen waren. Mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete der bisherige Vorsitzende, Herr Maurermeister Neßler die Sitzung. Darauf wurde von dem Rechnungsführer des Vereins Bericht erstattet. Ferner stand auf der Tagesordnung die Neuwahl eines Vorsitzenden und dreier Vorstandsmitglieder. Leider konnte die erfolgte Wahl eines Vorsitzenden nicht verkündet werden, da darüber noch Verhandlungen schweben. Als Schriftführer wurden Kaufmann Isidor Hamel wieder — und als dessen Stellvertreter Hotelbesitzer Rätzer neu gewähtt; als Abtheilungsführer wurde Müllermeister Hübner wiedergewäht. Darauf wurde betreffs der Feier des Geburtstages des Kaisers beschlossen, denselben in hergebrachter Weise zu feiern: Am Abend vorher Zapfenstreich, am 27. früh Reveille, Vorm. 10 Uhr gemeinschaftlicher Kirchgang nach der ev. Kirche, Abends 8½ Uhr Tanzvergnügen. — Durchschnittsmarktpreise vom 21. Januar d. J. 100 Kilogr. Weizen 23 M., 100 Kilogr. Roggen 22,50 M., 100 Kilogr. Gerste 16 M., 100 Kilogr. Hafer 15,50 M., 100 Kilogr. Erbsen 21 M., 100 Kilogr. Kartoffeln 6 M., 100 Kilogr. Heu 5 M., 100 Kilogr. Richtstroh 4 M., 1 Kilogr. Butter 1,60, 1 Schock Eier 3,60 M.

—a. **Kriewen,** 22. Jan. [Diebstahl. Kaisers Geburtstag. Influenza. Kreislehrer-Konferenz. Personalien.] In dem 8 Kilometer von hier entfernten Dorfe Bielewo wurden einer Frau aus einem Kasten 900 Mark baar, sowie mehrere Kleidungsstücke, Leinwand u. s. w. gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur, doch sind die erforderlichen Recherchen bereits eingeleitet worden. — Der Geburtstag des Kaisers wird in diesem Jahre in üblicher Weise gefeiert werden In den Schulen sind Festakte veranstaltet. Die Bürger versammeln sich zur Feier Abends im Paetzold'schen Saale. Abends findet Illumination statt. — Nachdem die Influenza seit einigen Monaten unter den Erwachsenen aufgetreten ist und mehrere ältere Personen daran gestorben sind, werden jetzt hier auch viele kleine Kinder von dieser Krankheit befallen. In manchen Häusern liegen mehrere Kinder zu Bett. — Gestern fand in Kosten die diesjährige Konferenz der zum Inspektionsbezirk gehörigen katholischen Lehrer statt. Das in derselben behandelte schriftliche Thema lautete: „Das schriftliche Rechnen". Referent war Hauptlehrer Wilkens-Kosten, Korreferent Hauptlehrer Tyrakowski-Kriewen. Nach den bezüglichen Vorträgen entspann sich eine lebhafte Debatte. Herr Kreislandrath Hoffmann wohnte der Konferenz während der Vorträge bei und sprach sich sehr befriedigt darüber aus, mit welchem Interesse die Bearbeitung und Besprechung des schriftlichen Themas erfolgt sei. Nach beendeter Konferenz fand ein Mittagsessen der Konferenzmitglieder im Hotel Victoria statt, welches einige Stunden andauerte. Abends versammelten sich viele der Lehrer im Lokale des Herrn Jagusch.

—i. **Gnesen,** 22. Jan. [Der Geburtstag des Kaisers] wird hierselbst festlich begangen werden. Vormittags finden in sämmtlichen Kirchen Festgottesdienste und im königl. Gymnasium sowie in sämmtlichen Schulen Festakte durch Gesang, deklamatorische Vorträge und Festreden statt. Nachmittags ist im Offizierskassino für die höheren Beamten und Rechtsanwälte ein Diner, auch andere Festessen finden statt. Um 5¼ Uhr Abends wird in der Synagoge ein Gottesdienst und Predigt gehalten werden.

---

* **Thorn,** 21. Januar. [Hinrichtung.] Die „Ostdeutsche Ztg." berichtet: Nachdem kaum drei Wochen verflossen sind, daß der Schäferknecht Murawski sein Verbrechen mit dem Tode gebüßt hat, fand heute wieder auf dem Hofe des Landgerichts der traurige Akt einer Hinrichtung statt, zu welchem Scharfrichter Reindel aus Magdeburg mit seinen Gehilfen bereits gestern Abend eingetroffen war. Eine Anzahl Neugieriger hatte sich heute Morgen vor dem hiesigen Landgericht eingefunden, doch wurde nur etwa 20 mit Einlaßkarten versehenen Herren der Zutritt zum Gefängnißhof gestattet, auf welchem die am 7. Oktober v. Js. vom hiesigen Schwurgerichte wegen Gattenmordes zum Tode verurtheilte, verwittwete Theophile Budniewski, geb. Kasprowitz aus Gierkowo, Kreis Thorn, katholischer Konfession, die gerechte Strafe erleiden sollte. Dieselbe hatte im Mai 1891 ihren Ehemann, den Pferdeknecht Budniewski vergiftet, um ihren Liebhaber heirathen zu können. Um 8 Uhr wurde die Verurtheilte, geleitet von einem Geistlichen und einer Gefängnißwärterin, aus dem Gefängniß geführt, während die eintönigen Klänge des Armesünderglöckchens ertönten. Herr Erster Staatsanwalt Nischelski verlas das Urtheil des Schwurgerichts in deutscher Sprache, welches von einem Dollmetscher in polnischer Sprache wiederholt wurde, und bei präsentirtem Gewehr des Militärkommandos die kaiserliche Kabinetsordre vom 13. Januar, die ebenfalls ins Polnische übersetzt wurde, nach welcher der Kaiser von seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf lassen will. Nachdem Scharfrichter Reindel von der Unterschrift des Kaisers Einsicht genommen, wurde ihm von dem Herrn Ersten Staatsanwalt die Delinquentin mit den Worten: „Herr Scharfrichter, walten Sie Ihres Amtes" übergeben. Seine Gehilfen entblößten den Oberkörper und im Nu sauste das Beil des Scharfrichters hernieder, den Kopf vom Rumpfe trennend. So hatte die Verurtheilte, die ziemlich gefaßt zum Richtblock schritt, ihr Verbrechen gesühnt. Der ganze schaurige Akt der Hinrichtung hatte einschließlich der Verlesung des Urtheils kaum drei Minuten gedauert. Nach der Hinrichtung veröffentlichte die Staatsanwaltschaft die vollzogene Hinrichtung durch Anschlag folgender „Warnung" an den Straßenecken: „Die verwittwete Pferdeknecht Theophila Budniewski, geb. Kasprowitz aus Gierkowo, Kr. Thorn, geb. am 27. März 1861 in Trzebcz, Kr. Kulm, katholisch, welche im Mai 1891 zu Gierkowo ihren Ehemann, den Pferdeknecht Budniewski vergiftet hat, um nach dem Tode desselben ihren Liebhaber heirathen zu können, ist durch den Spruch der Geschworenen für schuldig erachtet worden, ihren Ehemann vorsätzlich getödtet und die Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt zu haben. Auf Grund dessen ist dieselbe durch Urtheil des Königl. Schwurgerichts zu Thorn am 7. Oktober 1891 in Anwendung der §§ 211 und 32 des Str.-G.-B. wegen Mordes mit dem Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft worden In Vollziehung dieses vollstreckbar gewordenen Urtheils ist die Wittwe Budniewska heute um 8 Uhr in Gemäßheit des § 13 des Str.-G.-B. mittels Richtbeils enthauptet worden. Thorn, den 22. Januar 1892. Der Königl. Erste Staatsanwalt Nischelski."

* **Neidenburg,** 19. Jan. [Raubanfall.] Die 60 Jahre alte Wittwe Marie Grzybowski aus Albinshof verkaufte in hiesiger Stadt am letztverflossenen Markttage ein Schwein und erzielte dafür einen Erlös von etwa 40 Mk. Nachdem sie noch einige Einkäufe besorgt, wobei sie zu wohl deutlich ihre Barschaft zeigte, ohne zu ahnen, daß zwei Wegelagerer lüsterne Blicke auf die blanken Münzen warfen, begab sie sich etwa um 6 Uhr Abends auf den Heimweg. Kaum einige hundert Schritt außerhalb der Stadt entfernt, wurde sie plötzlich von hinten von einer Mannsperson überfallen, in den Graben geworfen und von dem Schurken, nachdem er noch ein anderes Verbrechen an ihr begangen, ihres Korbes in welchem sich die Einkäufe und das nicht verausgabte Geld befanden, beraubt. Erst vorgestern machte die alte Frau der hiesigen Polizei von dem Vorfalle Mittheilung, und es gelang auch der letzteren bald, den Thäter in dem Arbeiter Adam Wondkinski von hier, einem arbeitsscheuen Patron, zu ermitteln. (N. W. M.)

* **Lyck,** 20. Jan. [Verurtheilung]. Der Privatförster Strauß aus Trosienen ist von der hiesigen Strafkammer wegen verschiedener Einbrüche und schwerer Diebstähle, die selbiger verübt hat, zu fünf Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Dem Einbrecher wurden s. Z. 40 Schlüssel abgenommen, mit denen er auf seinen Streifzügen operirte.

* **Reichenberg i. B.,** 22. Jan. [Eine entsetzliche Bluthat.] Am verflossenen Sonntage, Nachts, kam ein Bote aus Drausendorf bei Oschitz in Niemes an mit der schriftlichen Meldung, daß daselbst eine Blutthat begangen worden sei. Auf Grund dessen begab sich eine Gerichts-Kommission von Niemes an den Ort der That, in das Haus des Schieferdeckers Schwanz in Drausendorf. Daselbst lag der Genannte mit durchschnittener Kehle todt im Bette; die 16jährige Tochter desselben starb bald nach Ankunft der Kommission in Folge schwerer Verletzungen am Kopfe. Die Frau, welche ebenfalls am Kopfe schwer verwundet ist, konnte nur mangelhafte Aussagen machen, da sie in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen immer wieder in bewußtlosen Zustand verfallen ist. Ihrer Aussage nach sei sie durch Klopfen ihrer Tochter zwar mehrmals erwacht, jedoch wieder bewußtlos geworden. Beim späteren Erwachen habe sie das Schreckliche ihrer Lage wahrgenommen, sich vor das Haus geschleppt und um Hilfe gerufen, wodurch der Vorfall weiter bekannt wurde. Nach Sezirung der Leiche des Schwanz wurde festgestellt, daß derselbe im Irrsinn zuerst seine Frau und seine Tochter mit einem Beile auf den Kopf geschlagen und dann in der Meinung, die Beiden seien todt, sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitten hat, wodurch sein Tod erfolgt ist. Die schreckliche That soll bereits in der Nacht von Freitag auf Sonnabend, nach anderer Version noch früher geschehen sein.

Militärisches.

Berlin, 22. Jan. Das „Milit.-Wochenbl." bringt eine große Anzahl von Personalveränderungen im Offizierkorps des beurlaubtenstandes der preußischen Armee. Es sind dabei 127 Vizefeldwebel und Vizewachtmeister zu Lieutenants ernannt, wogegen 60 Offiziere der Reserve oder Landwehr ausgeschieden sind. Die Zahl der Offiziere des Beurlaubtenstandes hat sich somit wieder um 67 vermehrt.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Höniger I, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47 zum Pr.-Lt., Radisch, Sek.-Lt. von der Res. des Inf.-Regts. v. Courbière (2. Posen.) Nr. 19, zum Pr.-Lt., Falkmann, Pr.-Lt. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Liegnitz, zum Hauptmann, Heidingsfeld, Sek.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks zum Pr.-Lt., Hoffmann, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Hirschberg, zum Hauptm., Pohl, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Neutomischel, zum Rittm., Ebhardt, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Freistadt, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. v Courbière (2. Posen.) Nr. 19, Wundrack, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Glogau, zum Sek.-Lt. der Res. des 6. Pomm. Inf.-Rgts. Nr. 19, Pohl, Vizefeldw. von demselben Landwehr-Bezirk, zum Sek.Lt. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Rehnert, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Posen, zum Sek.-Lt. der Res. des 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50, Meske, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Leib Hus.-Rgts. Kaiserin Nr. 2, zum Pr.-Lt., Deußen, Vizewachtm. vom Landw.-Bezirk Striegau, zum Sek.-Lt. der Res. des Ulanen-Regts. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpr.) Nr. 1 — befördert; Menndier, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr 47, zum Pr.-Lt., Cordemann, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47, zum Pr.-Lt., v. Treskow, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Posen, zum Sek.-Lt. der Res. des Garde-Schützen-Bats. — befördert.

r. **Personalveränderungen in der 4. Division**. Seer, Pr.-Lt. von der Inf. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Inowrazlaw, zum Hauptmann, Töpfer, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Stettin, zum Set.-Lt. der Res. des Pomm. Füsilier-Regts. Nr. 34, Möhr, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Neustettin, zum Sel.-Lt. der Res. des 6. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 49, Hildebrandt, Vizewachtm. vom Land.-Bezirk Belgard, zum Sek.-Lt. der Res. des 2. Pomm. Feld-Art.-Regts. Nr. 17, Marter, Vizefeldw. vom Landwehr-Bezirk Bernau, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 129 — befördert.

Aus dem Gerichtssaal.

? **Posen.** 22. Januar. [Schwurgericht.] Es müssen arge Vorkommnisse gewesen sein, welche die Tagelöhnerfrau Catharina Rozmiarek geborene Stachowiak aus Sarbinowo veranlaßt haben, es zu versuchen, ihren Ehemann Lorenz Rozmiarek ins Jenseits zu befördern. Sie stand vorgestern unter der Anschuldigung vor Gericht, im Herbste 1888 zu Uzarzewo den mit Ueberlegung gefaßten Entschluß ihren Ehemann vorsätzlich zu tödten, durch Handlungen be-

---

hinaus zu dem Papa, den sie immer auf den Lippen führte, du lieber Gott! zu diesem schlimmen Patron, der vielleicht gewissenlos genug war, sie zu opfern. Sie war so recht geschickt dazu, ihm den Lockvogel abzugeben in den Spielhöhlen — der alte, ehrbare Herr schauderte. Hatte er schließlich auch sein Theil Schuld an der verlorenen Seele? Ja, die Weiberzungen waren geschickt im Anklagen, — um seiner Bequemlichkeit willen sei sie aus dem Wege geschafft und in die Fallstricke hineingetrieben worden — unfreundlich, gleichgültig sei er gewesen — nun ja, was sollte er denn mit solch einem Quirl anfangen? Er hätte es mit dem besten Willen nicht verstanden, mit ihr umzugehen.

Er saß finster grübelnd und vergaß seine Lampe anzuzünden, vergaß seine Arbeit, es nagte etwas an ihm. Nein — fort durfte er sie nicht lassen. Sie hatte ja nicht arbeiten gelernt, und war hilflos in der Welt. Er mußte mit dem Leichtfuß, dem Herrn Lieutenant reden, aber wie — — — Einzuschränken verstanden die Leutchen sich nicht, und er war kein Krösus. Er grübelte und grübelte.

Asta stand mit fliegenden Pulsen an ihrem Fenster. Sie wollte fort, sie hielt es nicht länger aus — was Leo sagen mochte, wenn sie ihm diese Szene berichtete — aber der war jetzt sehr zerstreut und zerfahren und wußte wahrscheinlich weniger Rath als sie selbst, — doch ha! Merlinsky — der einfältige, guthmüthige Merlinsky, mit dem war vielleicht noch etwas anzufangen, er hatte gewiß den Vater gesehen und würde ihr genauere Auskunft geben können über dessen Verhältnisse. Die lakonischen Schriftstücke des Papa sagten ihr darüber nichts. Und Merlinsky hatte auch Geld, er konnte ihr soviel, als sie zur Reise bedurfte, vorstrecken, — der Papa gab es ihm natürlich wieder — ihre Phantasie machte weite Exkursionen, ihr Herz schwoll immer höher.

Merlinsky, alias Anton Mertens, kam siegesbewußt, mit Lorbeerkränzen geschmückt, an denen schwere Atlasbänder mit Sinnsprüchen darauf hingen, nach Berlin. Verschiedene exaltierte Töchter Albions hatten für solche Ruhmestrophäen gesorgt, ihn auch um ein Autograph gebeten, was bei der ungelenken Schreiberfaust des gefeierten Helden recht originell ausfiel. Er war aber doch schon ein gut Theil kecker und sicherer. Der Kram war im Grunde gar so schwer nicht. Der Impresario verstand den „Rummel", die bezahlte Claque saß da richtig vertheilt und wußte genau, was sie zu thun hatte, auf sein Ohr und seine Stimme konnte er sich verlassen, seine Rollen waren ihm gründlich eingepaukt, und er sang sie rein und korrekt herunter. Am schwersten war das Gehen in der allerlei närrischen Gewandungen, bald recht unbequeme Ritterrüstungen, bald kurzes Wams und Trikot oder gar römische Toga, die um ihn herum schlenkerte und baumelte. Seine dummen Glieder waren ihm immer im Wege. Aber es war doch brillant gegangen; wenn es an dieser oder an jener Ecke angefangen zu klatschen, hatte bald das ganze Theater wie unsinnig geklatscht. „Hat nichts zu sagen — nur immer Kourage!" war des Impresario stehende Rede, „die Affengesellschaft wollen wir schon dahin bringen, wohin sie soll."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Von der im Rieger'schen Verlage in Stuttgart erscheinenden illustrirten Ausgabe des „Don Quixote" liegen nunmehr 14 Lieferungen vor. — Nahezu drei Jahrhunderte, inhaltreich an politischen und kulturhistorischen Umwälzungen, wie die Geschichte der Menschheit sie nie zuvor verzeichnet. sind seit dem ersten Erscheinen des Don Quixote verflossen. Aber das Werk des Cervantes hat den Wandel so vieler irdischen und geistigen Herrlichkeit nicht nur überlebt, es ist mit dem fortschreitenden Zeitgeiste an Bedeutsamkeit gewachsen. Das Buch, das der Verfasser lediglich für Spanier geschrieben, ohne Gedanken an späteren Nachruhm, es ist Eigenthum der Welt geworden. Außer der Bibel dürften nicht viele andere Bücher so oft bis auf die neueste Zeit wie der Don Quixote in alle lebende Kultursprachen übersetzt worden sein. Wir können hier nicht ausführen, welcher Eigenschaft das Buch des Cervantes so seltene Erfolge verdanke. Nur die Thatsache sei konstatirt, daß Don Quixote noch etwas mehr ist, als eine Satire auf alte Ritter-Romane. Es ist eine der heitersten Schöpfungen des menschlichen Geistes, ein Buch voll Lebensweisheit, und in der That hat der belesene Theil der Menschheit nicht aufgehört, aus der Narrheit des edlen Junkers von der Mancha und seines unvergleichlichen Schildknappen Sancho Pana lachend mehr gesunde Lebensweisheit zu schöpfen, als aus einer ganzen Bibliothek von dickleibigen philosophischen Compendien. Die Verlagshandlung bietet hier eine treffliche und mundgerechte Uebersetzung in guter Ausstattung, reich illustrirt durch über hundert Holzschnitte, nach Tony Johannot gezeichnet; beigegeben ist eine ausführliche Einleitung, enthaltend Nachrichten über das Leben des Verfassers, und eine literarische Würdigung seiner Werke; ferner das einleitende Vorwort, das Heinrich Heine im Jahre 1837 eigens für die Verlagshandlung geschrieben, ein wahres Kabinetsstück geistreicher Schalkhaftigkeit und stilistischer Anmuth, wie sie nur Heine eigen waren. Das Werk umfaßt 22 Lieferungen à 40 Pf., wird also in nicht allzulanger Zeit abgeschlossen vorliegen. Dasselbe sei unseren Lesern wiederholt zur Anschaffung empfohlen.

thätigt zu haben, welche einen Anfang der Ausführung dieses beabsichtigten, aber nicht zur Vollendung gekommenen Verbrechens entfalten. Ueber diesen Mordversuch war, wie man zu sagen pflegt, schon Gras gewachsen; als im Sommer 1891 Lorenz Rozmiarek seine Ehefrau wieder mit einer Düngergabel furchtbar gemißhandelt hatte und er sich dafür verantworten sollte, gab er als Grund seiner Abneigung an, daß seine Frau ihn schon einmal habe vergiften wollen. Die in Folge dessen angestellten Ermittelungen haben Folgendes ergeben: Die Angeklagte hat, 22 Jahre alt, ihren Mann um Pfingsten 1887 geheirathet, es war seine dritte Frau, aus den früheren Ehen hatte er fünf Kinder, von denen die älteste Tochter bereits 23 Jahre alt war. Die Angeklagte hatte ein uneheliches Kind mit in die Ehe gebracht und bald nach der Verheirathung begannen zwischen den Eheleuten Streitigkeiten, in Folge deren die Frau oft sehr roh gemißhandelt wurde. Der Mann giebt als Grund an, daß seine Frau träge und nachlässig gewesen sei, die Angeklagte behauptet dagegen, daß ihr Mann den größten Theil seines Verdienstes vertrunken habe und daß die Vorwürfe, die sie ihm darüber machte, ihn zu den Mißhandlungen veranlaßt hatten. Als Rozmiarek im Herbste 1888 wiederum die Frau geschlagen hatte, faßte sie den Entschluß, sich ihres Peinigers zu entledigen und trocknete, da sie aus der Apotheke kein Gift bekommen konnte, auf dem Ofen ihrer Wohnung den Saamen von Stechäpfeln und Schierlingskraut. Davon stellte sie eine Abkochung her, goß diese durch einen Lappen, mischte sie in eine Milchsuppe und sandte diese durch ihren Stiefsohn Johann Rozmiarek ihrem Manne, welcher damals in der Brennerei zu Uzarzewo beschäftigt war. Es war des Morgens; nachdem Rozmiarek die Suppe verzehrt hatte, stellte sich bei ihm bald ein unerklärliches Gefühl von Mattigkeit, sowie eine starke Betäubung ein. Der bald hinzugezogene Arzt Dr. Wendland aus Schwersenz stellte fest, daß diese Erscheinungen von einem übermäßigen Alkoholgenusse nicht herrühren konnten. Der Arzt verschrieb, nachdem er erfahren, daß die Ehefrau ihren Mann zu vergiften gedroht haben sollte, Gegenmittel, welche auch zur Folge hatten, daß Rozmarek am nächsten Tage soweit wieder hergestellt war, um selber den Arzt aufsuchen zu können, welchem er in einem Papier Saamenkörner von Stechapfel und Schierling mitbrachte, die auf dem Ofen seiner Wohnung gelegen hatten. Die Angeklagte behauptet, daß sie nicht die Absicht gehabt habe, den Mann zu tödten, sondern nur seine Kräfte zu schwächen, damit er einsehe, daß ihn Gott gestraft habe und er sie nicht mehr so mißhandeln solle. Die Anklage folget die Absicht zu tödten aus verschiedenen Aeußerungen der Rozmiarek. Nach jenem Vorfalle hat sie ihrem Manne ausdrücklich erklärt, daß sie ihn habe vergiften wollen und daß sie es noch thun werde, wenn er sie wieder mißhandeln würde. Bei einer anderen Gelegenheit hat sie ihrem Manne und dessen Kindern aus den früheren Ehen gegenüber sich dahin geäußert, daß sie alle vergiften werde. Ein beneidenswerthes Loos hat Angeklagte jedenfalls bei ihrem Manne nicht gehabt. Im Januar 1891 wurde sie von ihm mit einem dicken Stocke, an dem sich eine fast ein Pfund schwere eiserne Zwinge befand, derartig geschlagen, daß die Zwinge abbrach, der Stock auch selbst in Stücke brach; dabei befand sich die Frau damals noch in gesegneten Umständen. Rozmiarek wurde dafür zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Auch das Kind der Angeklagten soll von ihrem Manne unmenschlich behandelt worden sein. Nach dem Gutachten des Dr. Wendland nahm auch der Staatsanwalt nicht an, daß ein Mordversuch vorliege, vielmehr nur, daß Angeklagte im Jahre 1888 in Uzarzewo vorsätzlich ihrem Ehemanne, um dessen Gesundheit zu beschädigen, Gift oder andere Stoffe, welche die Gesundheit zu zerstören geeignet sind, beigebracht habe. In diesem Sinne beantworteten die Geschworenen die Schuldfrage und sprachen die Angeklagte vom versuchten Morde frei. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen Vergiftung unter Berücksichtigung, daß in ihr der Entschluß sich zu rächen, durch die rohen Mißhandlungen Seitens ihres Mannes hervorgerufen war, sowie daß der letztere nur eine geringfügige Schädigung an seiner Gesundheit erfahren hat, zu einem Jahre Zuchthaus. Da das Strafgesetz mildernde Umstände bei einem solchen Verbrechen nicht kennt, so beschlossen die Geschworenen, ein Gnadengesuch für die Angeklagte einzureichen.

* **Breslau,** 22. Januar. Unter dem 5. Dezember v. J. haben wir bereits über eine für die gesammte Presse wichtige Verhandlung der Strafkammer zu Görlitz berichtet, welche mit der Freisprechung des Chefredakteur des „Neuen Görlitzer Anzeigers", Carl Gebek von der Anklage der Uebertretung der §§ 11 und 19 des Preßgesetzes endete. Der Sachverhalt, welche der Anklage zu Grunde lag, ist folgender: Im Wahlkreise Rothenburg-Hoyerswerda wurde bekanntlich der konservative Graf Arnim zum Reichstagsabgeordneten gewählt; die Wahlprüfungskommission des Reichstages beanstandete jedoch diese Wahl in Folge der daselbst stattgefundenen Wahlbeeinflussungen. Bald nach Bekanntwerden dieses Beschlusses erschien der amtliche Bericht, in welchem u. A. auch der von den freisinnigen Wählern des Wahlkreises Rothenburg-Hoyerswerda erhobene Wahlprotest zur Veröffentlichung gelangte. Der „Neue Görlitzer Anzeiger" nahm keinen Anstand, von den in dieser Angelegenheit geflogenen Kommissionsverhandlungen Notiz zu nehmen, und brachte in seiner Nummer vom 18. März v. J. einen „Die Reichstagswahl des Grafen Arnim-Muskau" überschriebenen Artikel, in dem der Wahlprotest wörtlich abgedruckt war. Nach längerer Zeit fühlte sich der Oberförster Jäger, welcher bei der Agitation zur Reichstagswahl stark betheiligt gewesen war, durch diesen Artikel beleidigt und sandte unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes folgende sogenante Berichtigung an die Redaktion: „Die in der Nummer vom 18. März d. J. abgedruckten Angaben in dem Wahlprotest beruhen durchweg auf Erfindung. Der Oberförförster und Gutsvorsteher Jäger". Diese Berichtigung und eine spätere Zuschrift des Oberförsters, in welcher angefragt wurde, warum dem § 11 des Preßgesetzes nicht entsprochen worden sei, wurden von der Redaktion einfach bei Seite gelegt. Der Oberförster brachte die Sache zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft. In der ersten vor dem Schöffengericht stattgehabten Verhandlung wurde der Chefredakteur Gebek zwar kostenlos freigesprochen, ihm aber die nachträgliche Aufnahme der Berichtigung auferlegt, weil, so hieß es in dem betreffenden Erkenntniß, „in der Handlung des Angeklagten eine in § 19 des Preßgesetzes vorgesehene unberechtigte Verweigerung im guten Glauben (es liege nämlich die wirkliche Wiedergabe eines amtlichen Schriftstückes des Reichstages vor) zu erblicken sei. — Gegen dieses Erkenntniß erhob, soweit es die nachträgliche Aufnahme der Berechtigung betraf, der Angeklagte Widerspruch und erreichte bei der Strafkammer die Aufhebung der Anordnung wegen nachträglicher Aufnahme der Berichtigung. Die Entscheidung der Strafkammer stützte sich wesentlich auf die Erwägung, daß die Berichtigung sich nicht auf thatsächliche Angaben beschränke. In der Motivirung hieß es unter anderen, der Angeklagte war vollkommen berechtigt, die Aufnahme der Berichtigung zu verweigern; lassen doch die in der Berichtigung gebrauchten Worte des Oberförsters klar und deutlich einen gewissen Grad von Animosität erkennen, daß die Protestirenden das, was sie behauptet, nicht irrthümlich, sondern wider besseres Wissen behauptet hätten. Ein solcher Vorwurf gehe über die Bestimmungen des § 11 des Preßgesetzes zweifellos hinaus, und daher sei die Anordnung der nachträglichen Aufnahme der Berichtigung nicht zu rechtfertigen. — Gegen diese Entscheidung der Strafkammer zu Görlitz legte die Königl. Staatsanwalschaft die Revision ein, indem sie ausführte: Die Wendung, eine Behauptung beruhe auf Erfindung, sage nichts Anderes, als daß eine Person eine Behauptung erfunden habe. Die Angabe des Oberförsters beruhe zwar auf einem Urtheil, stelle aber selbst kein solches dar, sondern enthalte nur eine Behauptung. Die Staatsanwaltschaft war ferner der Ansicht, daß in der Berichtigung eine strafbare Handlung nicht enthalten sei, da sowohl dem Oberförster, wie dem Angeklagten, wenn dieser die Berichtigung aufgenommen hätte, der § 193 des Straf-Gesetz-Buches — Wahrung berechtigter Interessen — zu Gute gekommen sein würde. Zur Entscheidung über diese Revision stand nun heute vor dem Strafsenate des hiesigen Kgl. Oberlandesgericht Termin an. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte die Aufhebung der Entscheidung der Strafkammer und somit die Anordnung der nachträglichen Aufnahme der Berichtigung, indem er auf eine frühere Entscheidung des preußischen Obertribunals hinwies, in der ausgeführt ist, daß, auch wenn die zu berichtigende Mittheilung als unwahr bezeichnet ist, dies doch kein Hinderungsgrund sei für die Verpflichtung zur Aufnahme der Berichtigung. Nach nur kurzer Berathung verkündete der Vorsitzende, Oberlandesgerichtsrath Dachner, den Beschluß des Senats dahin: „Die Revision der Staatsanwaltschaft wird verworfen, die Kosten der Revisionsinstanz werden der Staatskasse auferlegt. Es ist nicht anzuerkennen, daß der Vorderrichter die Anordnungen der §§ 11 und 19 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 durch sein Urtheil verletzt habe. Nach dem ersterwähnten Paragraphen ist der Redakteur zur Aufnahme einer Berichtigung nur verpflichtet, wenn dieselbe keinen strafbaren Inhalt hat und sich auf thatsächliche Angaben beschränkt. Das Erstere ist dahingestellt zu lassen; dagegen ist dem Vorderrichter darin beizutreten, daß die Berichtigung, auf die es hier ankommt, dem Begriffe „thatsächliche Angaben" nicht entspricht, sondern daß der Ausdruck „beruht auf Erfindung" über die thatsächlichen Angaben hinausgeht und den Vorwurf einer wissentlichen Ueberschreitung der Wahrheit enthält. Hätte der Ausdruck gelautet „sind unwahr", so würde allerdings der Revision der Staatsanwaltschaft beizutreten gewesen sein, da mit dem Ausdruck „unwahr" lediglich bezeichnet wird, daß die Thatsachen der Wahrheit nicht entsprechen. Aus diesem Grunde rechtfertigte sich die Verwerfung der Revision.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Handlungskommis Schweitzer und die Frau Dr. Prager hat, wie bereits gemeldet, zu Beschwerden gegen den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Brausewetter geführt, welche besonders den Anwalts-Verein (nicht, wie irrthümlich gesagt, die Anwaltskammer) beschäftigt haben. In der gestrigen Sitzung des genannten Vereins, welche im Leipziger Garten stattfand, wurde wie das „Berl. Tgbl." berichtet, die Art der Leitung jenes Schwurgerichtsprozesses, insbesondere das Verhalten des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Brausewetter, einer eingehenden Erörterung unterzogen. Es wurde dabei zur Sprache gebracht, daß der genannte Vorsitzende auch in einer anderen Schwurgerichtsverhandlung eine Aeußerung gethan habe, welche nach Ansicht der Anwälte über die den Vorsitzenden eingeräumten Befugnisse hinausgreife, die Aeußerung nämlich, „daß er jedes Wort unterschreiben könne, welches der Staatsanwalt soeben gesprochen habe". Zu einem Beschlusse führten die gestrigen Debatten nicht, vielmehr einigten sich die anwesenden Mitglieder dahin, demnächst eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen, welcher die Beschlußfassung in dieser Angelegenheit vorbehalten bleiben soll.

In der Köpenicker Mordsache ist jetzt ein wichtiges Belastungsmoment gefunden, so daß Ruttke, der als gewiegter Zuchthäusler den Beweis an sich herankommen läßt, nicht mehr lange aufs Abstreiten sich wird legen können. Wie wir mittheilten, hatte der Beschuldigte erklärt, daß die bei ihm beschlagnahmten Taschentücher lediglich von rother Farbe befleckt wären. Diese Behauptung hat sich nach dem Ergebniß der chemischen Analyse und des mikroskopischen Befundes als eine Lüge herausgestellt. Der Gerichtschemiker Dr. Bein ist, wie verlautet, zu dem zweifellosen Ergebniß gelangt, daß die Farbe von Blut herrührt, und zwar höchstwarscheinlich von Menschenblut.

Die Beerdigung des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Dr. Biedermann hat bereits am Mittwoch auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe stattgefunden. Von der Familie B.'s war nur der hier wohnende Bruder desselben, der Oberstlieutenant a. D., anwesend. Das Leichenbegängniß der Margarethe Meyer wird heute, und zwar auf demselben Friedhofe stattfinden. Die Grabrede wird Prediger Stechow halten, welcher vor etwa zwei Jahren das junge Mädchen konfirmirt hat. Die Theilnahme an dem entsetzlichen Geschick der Margarethe Meyer äußert sich in überaus reichen Blumenspenden, welche den so hart getroffenen Eltern aus den verschiedenen Kreisen, vielfach von unbekannter Seite, zugehen. Herr Oberstlieutenant B. hat übrigens dem Herrn Meyer, mit welchem er am Mittwoch im Leichenschauhause zusammengetroffen war, mitgetheilt, daß sein Bruder vor acht Tagen einen Brief an ihn gerichtet habe, in welchem er erklärte, daß er die Margarethe Meyer heirathen wolle, und daher um Flüssigmachung von Geldern ersuchte. Dieses Ersuchen wurde abgelehnt und dürfte wohl die Katastrophe beschleunigt haben, welche über kurz oder lang doch eingetreten wäre.

Zum Fall Ziems. Der durch den Wächter erstochene Oskar Ziems war ein in der Königstadt sehr gefürchteter Zuhälter und Raufbold. Im Jahre 1889 wurde Z. in einer Kaffeeklappe in der Weydingerstraße von seinem Freunde „Weißkopf" derartig gemißhandelt, daß er für todt nach dem Krankenhause Friedrichshain gebracht wurde und Monate hindurch auf dem Siechbette lag. Eigenthümlich ist es, daß der „rothe Oskar" vor zwei Jahren bereits wegen eines gegen den Wächter Karl Lehmann verübten Exzesses bestraft sein soll, gegen denselben Beamten, durch dessen Säbel der Zuhälter nunmehr seinen Tod fand.

Im Gerichtsgebäude in der Jüdenstraße zirkulirte, wie uns mitgetheilt wird, unter den Rechtsanwälten eine Liste, die sich bald mit den Namen derjenigen Anwälte bedeckte, welche sich verpflichten wollen, vor Herrn Brausewetter nicht mehr zu plaidiren.

Die Beerdigung Fräulein Grete Meyer's, des Opfers Dr. Biedermanns, erfolgte heute Nachmittag 4 Uhr auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe, Liesenstr. 9, unter außerordentlicher Betheiligung der Bevölkerung des Nordens. Am Sarge sprach Prediger Stechow.

† **Das wirkliche Faustporträt** von Rembrandt ist vom Herausgeber des neu erschienenen „Faustbuch des Christlich Meynenden" entdeckt worden. Freilich zeigt der dem Werkchen in Nachbildung beigegebene Kopf ein von unserem Theaterfaust recht abweichendes Aussehen. Das „Faustbuch" selbst ist jenes alte Jahrmarktsbuch, aus dem der junge Goethe den Helden seiner größten Dichtung kennen lernte. Besonders interessant ist die von Göschen in Stuttgart angekündigte Ausgabe dadurch, daß sie vom Herausgeber, Dr. Siegfr. Szamatolski, Privatdozenten an der Berliner Universität, nach den bisher verschollenen ältesten Drucken festgestellt ist.

† **Arbeiterunruhen**. In Reggio Emilia mußten, wie die „Voss. Ztg." meldet, wiederholt Zusammenrottungen unbeschäftigter Arbeiter vor dem Rathhause zerstreut werden, deren dreitausend sich aus der Umgegend zur Schneebeseitigung eingefunden hatten.

† **Der Selbstmord** eines schönen kaum neunzehnjährigen Mädchens bildet in München das Stadtgespräch. Dasselbe sollte sich demnächst mit einem hiesigen Banquier verloben, wovon Freunde und Bekannte bereits unterrichtet waren. — Da, in der letzten Stunde, schrieb der Banquier ab, was dem armen Mädchen zu Herzen ging, daß sie sich durch Gift das Leben nahm. Auf dem kurz vor ihrem Tode beschriebenen Zettel [illegible] rte die Verlobte, sie könne nicht weiter mehr fortleben. Den Abschiedsbrief des Banquiers fand man neben der Leiche.

† **Ein moderner Industrieritter.** Aus Schleswig-Holstein schreibt man uns: Wer uns von den Plackereien des „Klebegesetzes„ zu befreien vermöchte, würde des Dankes vieler Millionen sicher sein; denn die Unzufriedenheit mit diesem Belästigungsgesetz ist fortwährend im Wachsen. Die herrschende Mißstimmung hat hier ein abgefeimter Schwindler sich zu Nutze gemacht, um auf dem platten Lande Betrügereien erfolgreich ins Werk zu setzen. Der Hochstapler, ein elegant gekleideter Mann, dessen Hände mit Ringen geschmückt waren, stellte sich bei kleinen Landleuten und Gewerbetreibenden als Vertreter einer Berliner Versicherungsgesellschaft vor, die gegen einen bestimmten monatlichen Beitrag sich verpflichte, sämmtliche Lasten, die durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz sowie durch die übrigen Zwangsversicherungsgesetze erwüchsen, zu übernehmen, so daß die Arbeitgeber aller Verpflichtungen, der Einzahlungen, des Einklebens u. s. w., überhoben seien. Das hörten die guten Leute gern. Der Betrüger erkundigte sich gewissenhaft nach der Lohnklasse, der die Versicherungspflichtigen angehörten, und stellte darnach die Ablösungssumme fest. Eine größere Anzahl kleinerer Arbeitgeber ist auf diesen plumpen Schwindel hineingefallen, denn was man wünscht, glaubt man gemeiniglich gern. In einem Dorfe hat dieser moderne Betrüger in kurzer Zeit annähernd 80 M. eingeheimst.

† **Die Frauen im Kriege.** Man telegraphirt dem „Berl. Tagbl." aus der russischen Hauptstadt: Von mehreren Seiten ist bei der Regierung die Frage in Anregung gebracht worden, gewissermaßen eine allgemeine Dienstpflicht für Frauen im Kriege, einzuführen. Es wird in der Presse ausgeführt, daß Angesichts der für die Zukunft drohenden Kriege die Verstärkung der jetzt vorhandenen weiblichen Hilfskräfte unbedingt nothwendig sei. Zur Erreichung dieses Zweckes wird vorgeschlagen, in allen weiblichen Lehranstalten einen Elementarkursus für die Pflege von Verwundeten einzuführen. Schon jetzt werde in den weiblichen Gymnasien ein kleiner anatomischer Kursus gehalten, dieser Kursus sei durch Hinzufügung von Chirurgie, soweit diese für die in Rede stehenden Zwecke in Betracht komme, zu erweitern. Das Projekt findet in Petersburg große Anerkennung.

† **Aus Paris,** 17. Jan., schreibt man der „Vossischen Zeitung": Das neueste Ereigniß, das den bekanntlich sehr entwickelten und blühenden pariser Blumenhandel in Aufregung versetzt, ist das Auftauchen grüner Nelken. Als diese vorgestern zum ersten Mal in der Blumenhandlung der großen Hallen erschienen, erregten sie bei den Händlern und beim Publikum Staunen und Aufsehen. Beim Publikum drückte sich dieses in starker Kauflust aus, welche den Preis der einzelnen Nelke rasch auf zwei Franken trieb, bei den Fachleuten aber in heftigem Mißtrauen. Die Handelsgärtner riefen — das ist echt französisch — sofort die Polizei an, denn, so erklärten sie, das könne nicht mit natürlichen Dingen zugehen, grüne Nelken gebe es nicht, und offenbar handle es sich um irgend einen Betrug. Die Polizei schritt thatsächlich ein, beschlagnahmte einige der merkwürdigen Blumen und übergab sie dem Chemiker des städtischen Laboratoriums zur Untersuchung. Dieser stellte ohne Mühe fest, daß die grünen Nelken wirklich künstlich gefärbt waren, aber in einer Weise, die man kaum beanstanden kann. Gewöhnliche weiße Nelken werden abgeschnitten und mit den lang gelassenen Stengeln in ein Gefäß gestellt, das mit einer wässerigen Anelin-Lösung gefüllt ist. Die Lösung an sich ist farblos. Durch die Kapillarität steigt eine kleine Menge der Flüssigkeit die Gefäßbundel entlang in den Stengel auf und gelangt nach einiger Zeit in die Kronblätter, wo sie durch die eigene chemische Zellenthätigkeit der Pflanze oxydirt wird und eine prächtige smaragdgrüne Farbe annimmt, die sie auch den Kronblättern der Pflanze mittheilt. Es genügt, die abgeschnittene Pflanze 24 bis 36 Stunden lang in der Flüssigkeit stehen zu lassen, um dieses Ergebniß zu erreichen. Doch kann die Nelke die grüne Farbe nur mit Hilfe des Sonnenlichts erzeugen, und die Kronblätter, die vor dem Lichte geschützt werden, bleiben weiß. Es scheint, daß man bisher mit Hilfe verschiedener Anilin-Lösungen ein schönes Grün, ein schwaches Rosa und ein tiefes Veilchenblau erzeugen kann, sodaß es möglich ist, violette Orangenblüthen, grüne Hyazinthen und Narzissen und Rosa-Gänseblümchen hervorzubringen. Die Kunstgärtner versuchen jetzt, diese Methode bei lebenden Pflanzen anzuwenden und die Anilin-Lösungen durch die Wurzeln aufsaugen zu lassen. Man wird bald erfahren, ob sich die lebende Pflanze dem Farbstoff gegenüber so verhält, wie die abgeschnittene,

Neue Patente.

(Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz, welches den Abonnenten unserer Zeitung Auskünfte ohne Recherchen kostenlos ertheilt.)

Ein selbstthätiges Signalhorn für Eisenbahnübergänge wird von H. Büssing in der Weise in Thätigkeit gesetzt, daß er neben dem Geleise einen mit dem Signalhorn verbundenen Blasebalg aufstellt. Der Stellwerkswärter zieht mittelst Drahtzuges den belasteten Blasebalg auf, letzterer klinkt sich in seiner höchsten Stellung ein und erst ein vorüberfahrender Zug hebt die Einklinkung auf, so daß das Horn ertönen kann. — Einen sehr billigen Fußboden-, Wand- und Deckenbelag stellt John B. Barton aus Leder-Abfällen dadurch her, daß er dieselben in feines Lederpulver verwandelt und mit Leinöl, gebranntem Kalk, einem Farbstoff und eventuell einem Gemisch von Harz oder Kolophonium und Petroleum behandelt und zwischen Eisen- oder Stahlwalzen auf Jute oder Leinwand preßt. Dieser neue Belag ist nicht so leicht brennbar, wie Linoleum oder Wachstuch, von nur geringem Geruch und eignet sich besonders zum Belegen von Treppen an Stelle der sogenannten Läufer.

Das Masern oder Marmoriren von Papier, Holz u. s. w. wird von Carl Le Bret derart vorgenommen, daß die darnach zu behandelnden Gegenstände je nach ihrer Form über oder durch eine Schicht aus in Benzol oder dergl. gelöstem Asphalt gezogen werden. Die Schicht schwimmt in einem Wasserbade auf einer Zwischenschicht aus Malvenwurzel- und Ulmenrinden-Extrakt und hat durch Kämmen oder sonstwie eine marmor- oder maserartige Vertheilung erhalten. — Das Eisenbahnzeitsignal von G. Lübke hat ein ganz originelles Gepräge. Jedes Rad des vorüberfahrenden Zuges hebt mittelst Hebel und Pumpe eine geringe Menge gefärbte Glyzerin in ein mit Graden versehenes Glasgefäß. Dies kann schon von kleinen Zügen gefüllt werden, so daß die Flüssigkeit dann überläuft. Diese fließt dabei durch einen gestellten Abflußhahn ab, so daß man an den Graden ablesen kann, seit wie langer Zeit der letzte Zug vorbeigefahren ist. — Das Mundstück des Timon Schroeter für Zigarren, Zigaretten und Pfeifen hat eine Vorrichtung an sich, um das schädliche Nikotin aufzusaugen. Die Befestigung und Auswechslung der das Nikotin aufsaugenden, im Hohlraum des Mundstückes befindlichen Einlage wird durch innere Flantschen des Mundstückes und durchlöcherte auf diesen Flantschen sitzende Scheiben ermöglicht.

Landwirthschaftliches.

— **Die 18. Mastvieh-Ausstellung in Berlin** wird am 4. und 5. Mai 1892 auf dem Zentral-Viehhof stattfinden, dessen Räume vom Magistrat in dankenswerther Weise dazu wieder zur

Verfügung gestellt sind. Wie in früheren Jahren werden die Preisrichter über eine größere Zahl von Geldpreisen und Medaillen verfügen können. An besonderen Züchter-Ehrenpreisen werden sie außerdem zu verfügen haben über: Sechs der schönen Bronze-Thierstatuetten, die das königliche Ministerium für die Landwirthschaft für die betreffenden Abtheilungen als Ehrenpreis für Züchter bestimmte, über einen vom Klub der Landwirthe für Abtheilung A. — Rinder der älteren Abtheilungen, gestifteten Ehrenpreis und eine vom Komite selbst bewilligte goldene Nathusius-Medaille für Abtheilung B. — Schafe. Wie in früheren Jahren werden einige Ausstellungsthiere am zweiten Tage ausgeschlachtet ausgestellt sein. Aus der Abtheilung Rindvieh namentlich lebend prämiirte Thiere, oder solche, deren Ausschlachtung den Preisrichtern zur eigenen Belehrung wünschenswerth erscheint, soweit eine Einigung mit den Käufern darüber möglich ist. Auch soll aufs Neue der Versuch gemacht werden, die Herren Großschlächter und Schlächtermeister für die Zwecke der Ausstellung zu interessiren. Ebenso werden Ausstellungs-Schafe aus den verschiedenen Altersklassen am zweiten Tage ausgeschlachtet ausgestellt werden, die einmal nach dem prozentischen Schlachtergebniß, dann auch nach der Qualität und dem Werth des Fleisches prämiirt werden sollen. Böcke und Eber in Zuchtkondition werden in einer von den Mastthieren getrennten Aufstellung ausgestellt werden. Eine Beurtheilung derselben findet nicht statt, ebensowenig über die in besonderer Abtheilung ausgestellten Maschinen, Geräthe und Produkte für die Molkerei, Viehzucht und -Haltung und das Schlächtergewerbe.

† **Das Preisausschreiben** für die von der Deutschen Landwirthschats-Gesellschaft veranstaltete Wanderausstellung zu Königsberg i. P. hat neuerdings mehrere Erweiterungen erfahren, und zwar dadurch, daß das Direktorium der Gesellschaft in der Rinderabtheilung eine neue Gruppe: „Andere Deutsche Niederungs- und Landschläge" eingefügt und diese mit 950 Mk. an Preisen ausgestattet hat. Ferner hat die Herdbuch-Gesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs 4 Ehrenpreise gestiftet für Sammlung und Familien in der Abtheilung der Holländer und Ostfriesischen Rinder. In Aussicht sind weiter gestellt vom Union-Klub in Berlin 1000 Mk. als Preise für jüngere Hengste edler Abstammung und vom Preußischen Schafzüchterverein in Königsberg 2 Ehrengaben für Merino-Böcke.

Versicherungswesen.

* **Allgemeine Deutsche Krankenkasse der Lehrerinnen und Erzieherinnen.** In der letzten Vorstands-Sitzung der Ortskasse Breslau erwies sich von neuem die günstige Lage der letzteren, indem die Revision der Bücher ergab, daß bereits 1200 Mk. Krankengelder ausgezahlt werden konnten. Einen Zuschuß von bedeutenderem Umfange erhielt kürzlich die Hauptkasse in Frankfurt a. M. in Gestalt eines Geschenkes von 300 Mark. Wie wir erfahren, können auch Mitglieder, die sich verheirathen, in der Kasse verbleiben und zwar unter den Bedingungen, wie sie für alle anderen Krankenkassen auch gelten. Es können der Krankenkasse beitreten: alle deutschen Erzieherinnen, wissenschaftlichen Lehrerinnen, Musik-, Zeichen-, Turn-, Handarbeitslehrerinnen und Kindergärtnerinnen. Der monatliche Beitrag für die I. Klasse beträgt 1 Mk., für die II. Klasse 50 Pfg.; dafür erhalten die Mitglieder der I. Klasse 10 Mk. wöchentlich Krankengeld, die Mitglieder der II. Klasse 5 Mk. wöchentlich eventuell 13 Wochen hindurch. Auskunft über die Kasse ertheilt Schulvorsteherin Fräulein Pfeffer, Ohlauerstraße 58, Sprechstunden 2—4 Uhr.

× **Bei der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Elberfeld** gingen in der Zeit vom 1. Januar 1891 bis Ende 1891 ein 17[illegible]0 neue Anträge über Mk. 8,217,348 Kapital, wovon 1345 Anträge über Mk. 6,450,971 Kapital und Mk. 3978 j. Rente Annahme fanden. Der Gesammtbestand bezifferte sich Ende 1891 auf 10594 Policen über Mark 52,515,175 Kapital und Mk. 39,305,26 j. Rente. In der Unfallversicherungs-Abtheilung stieg die Prämien-Einnahme mit Ende 1891 auf Mk. 237,218,01. Das Gesammtvermögen der Gesellschaft beträgt Ende 1891 mehr als 19 3 Millionen Mark.

Handel und Verkehr.

H. K. Für die Zeit vom 15. Januar bis Ende Juni 1892 ist für Mais in Wagenladungen um 10 000 kg. von rumänischen Stationen nach sämmtlichen für den Wagenladungsverkehr eingerichteten Stationen des Direktionsbezirks Bromberg ein Ausnahmetarif mit direkten Frachtsätzen zur Einführung gelangt. Da für diesen Tarif auch die galizischen Bahnen Tarifermäßigungen gewährt haben, so stellen sich seine Sätze billiger als die Umkartirung an der Grenze auf Grund des seit dem 1. Januar geltenden preußischen Grenztransittarifs. Die Giltigkeitsdauer dieses letzteren, für Mais ungarischen, galizinischen und rumänischen Ursprungs, geltenden Tarifs ist übrigens über den März hinaus bis Ende Juni 1892 verlängert worden.

** **Getreidepreise in Rußland.** Von den auf Veranlassung des russischen Finanzministeriums erscheinenden graphischen Darstellungen über den Stand der Getreidepreise im europäischen Rußland liegen zwei Karten vor, welche die Preislage für Roggen und Hafer am 1./13. Dezember 1891 veranschaulichen. Darnach war in den meisten Provinzen für Roggen ein Preis von 110—140 Kop. pro Pud maßgebend; nur in einzelnen Distrikten (Podolien, Krim, Kaukasien) ist der Preis auf 90—110 Kop. herabgegangen, während in der Umgegend von Moskau und in den östlichen Gouvernements 140-160 Kop. pro Pud bezahlt wurden. Die höchsten Sätze von 170—190 Kop. zeigt ein Distrikt östlich von Perm an der asiatischen Grenze. — Für Hafer stellt sich der Preis in Zentral-Rußland auf 60—89 Kop. per Pud. Nur in einzelnen kleinen Theilen sinkt der Preis auf 40—50 Kop., dagegen zahlen die großen Ostprovinzen am Kaspischen Meer und nördlich vom Kaukasus 80—110 Kop. In den Westprovinzen, speziell in Polen, wurden 80—100 Kop. pro Pud bezahlt.

** **Neue griechische Anleihe.** Wie der „Berl. Börs.-Kur." erfährt, sind die in Paris und London wegen Aufnahme einer neuen griechischen Anleihe geführten Verhandlungen jetzt ihrem Abschluß nahegerückt. Der Betrag der neuen Anleihe dürfte sich auf 50—60 Millionen Franks beziffern. Diese Verhandlungen bilden den Grund, daß durch Bankier-Verkäufe augenblicklich auf den Kurs der griechischen Anleihen im Auslande ein gewisser Druck ausgeübt wird, und dem entsprechend stellte sich auch für die an der Berliner Börse gehandelten griechischen Anleihen die heutige Notirung um ca. 1 Prozent niedriger, als gestern.

Marktberichte.

** **Berlin** SW., 22. Jan. **[Marktbericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** von Viktor Werckmeister.] (Original-Bericht der „Posener Zeitung".) Die intensive Geschäftsstille, die auch während der heute abgelaufenen Berichtswoche, hier wie an allen deutschen und fremdländischen Märkten herrschte, machte sich diesmal unter dem Einfluß der rückläufigen Bewegung der Getreide- und Spiritus-Preise um so fühlbarer, als dieselbe der an und für sich schon gedrückten Stimmung neue Nahrung gab. Weder auf Seiten der Haussepartei noch auf Seiten der Baisse zeigt sich die geringste Neigung zu einem Engagement per Termine und da der Bedarf im Großen und Ganzen noch bis Frühjahr mit Waare versorgt ist, bewegten sich Umsätze in den einzelnen Kartoffelfabrikaten nur in den engsten lokalen Grenzen, zumal ausländische Ordres vollständig fehlten. Unter so ungünstigen Umständen ermäßigten sich die Preise der börsenmäßigen Artikel prima Stärke und Mehl, ebenso Rohstärke um per 100 Kg. ca. Mark 0,50 ohne aber Gluzosen in Mitleidenschaft zu ziehen. Unverändert blieben auch Preise von Dextrinen loko und Lieferung. Konstatirt zu werden verdient, daß die zirkulirenden Offerten fast ausnahmslos aus Händler-Kreisen datirten, während das Gros der ländlichen Produzenten nach wie vor und zwar in Erwartung höherer Frühjahr-Preise sich vom Markt fern hielt. Die märkischen, schlesischen, posenschen, pommerschen, ost- und westpreußischen Fabriken notiren: Ia chemisch reine Kartoffelstärke, Hordenwaare, wie Ia Mehl in gleicher Beschaffenheit bis 20 Proz. Wassergehalt, je nach der Entfernung der Stationen incl. exportfähiger Emballage disponibel Mark 34,50—35, Ia Kartoffelstärke und Mehl ohne Garantie des Wassergehaltes oder der chemischen Reinheit resp. mechanisch getrocknete Qual. do. disponibel M. 34, abfallende Sorten M. 33,00—33,50, sekunda 31-32, tertia fehlt, trockene Schlammstärke Mark 15,00 nominell. Die mitteldeutschen Fabriken notiren für Ia Kartoffelstärke und Mehl disponibel und Februar M. 35—35,50. Die in Frankfurt a. O. und in dortigen Regierungsbezirken dominirenden Syrups- und Stärkezucker-Fabriken bezahlten für: Rohe reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken bei 2½ Proz. Tara bahnamtliches Verladungsgewicht disponibel und Jan.-Febr.-Lieferung M. 19,30 netto Kasse per 100 Kilogramm franko Fabrik Frankfurt a. Oder. Berlin notirt: Prima-Rohstärke zum Export in Säcken von 100 Kilogr. Brutto M. 19,70 per Sack, per Jan.-Febr. Ia zentrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke, auf Horden getrocknet, mit 20 Prozent Wassergehalt disp. M. 35,50—35,75, Ia Mehl M. 35,25—35,75, prima Mehl C. A. K. M. 37,50, Ia Stärke und Mehl, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleichte Qualitäten do. M. 35,00, Mittel-Qualitäten M. 34—34,50. Sekundastärke und Mehl M. 32,50—33,50, IIIa fehlt. Trockene Schlammstärke M. 14—15 do. Alles pro 100 kg brutto inkl. Sack netto Kasse; prima wasserheller Capillair- und Krystallsyrup C. A. K. Exportwaare in neuen eisenbändigen Tonnen von ca. 400 kg Inhalt disponibel u. p. Jan.-Febr. M. 44,00, in marktgängiger Konsistenz C. A. K. und analoge Qual. Jan.-Feb. M. 42,00, do. prima weißer unraffinirter Stärkesyrup do. M. 41,00, Ia strohgelber Stärkesyrup C. A. K. disp. u. Jan.-Febr. M. 41,00, Ia blonder Stärkesyrup in alten und neuen Tonnen loko M. 40—40,50 prima raffinirter Capillair-, Brau- und Traubenzucker in Kisten C. A. K. u. analoge Marken disp. und Jan.-Febr M. 42,00, prima weißer Stärkezucker in Kisten C. A. K. und analoge Sorten disponibel und Jan.-Febr. M. 41,00, geraspelt in Säcken beide Qualitäten Mk. 1,50 per 100 kg höher, farbige Qualitäten loko Mk. 40,50.

** **Breslau,** 23. Jan., 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 20,60—21,60—22,50 M., gelber 20,40—21,40—22,40 M. — Roggen bei stärkerem Angebot weich., bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 21,20—22,20—22,50 M. — Gerste in ruhiger Haltung, p. 100 Kilogr. gelbe 15,30—16,20—16,40 M., weiße 17,30—18,30 M. — Hafer nur feine Qual. verkäufl., p. 100 Kg. 14,50—15,10—15,50 M., feinster über Notiz bezahlt. — Mais in matt. Stimm., per 100 Kilogramm 13,50—14,00—14,50 M. — Erbsen stark angeboten, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M., Viktoria- 21,00 bis 22,00 bis 23,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen vernachlässigt, p. 100 Kg. gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken ohne Aenderung p. 100 Kilogramm 14,50 bis 15,50—16,50 M. — Oelsaaten nur billiger verkäuflich. — Schlaglein feine Qual. behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilogr. 18,00—20,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 21,50—23,50 bis 25,00 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 20,50 bis 22,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen höher per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aend., per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 Mark. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,50—16,50 M. — Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 45—50—55—60—65 M., weißer in fester Stimmung, per 50 Kilo 38—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen mehr angeb., per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen schwacher Umsatz. — Thymothee ohne Frage. — Mehl in matter Stimmung, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,70 bis 32,25 M. — Roggen-Hausbacken 34,50 bis 35,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 12,60—13,00 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 10,60—11,00 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M. — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23 Januar. **Schluß-Course.**

			Not.v.22.	
Weizen pr. Januar	—	—	210	—
do. April-Mai	208	—	207	75
Roggen pr. Januar	215	50	218	25
do. April-Mai	209	75	212	—
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.			Not.v 22.	
do. 70er loko	46	70	47	20
do. 70er Jan.-Febr.	46	40	46	60
do. 70er April-Mai	47	50	47	50
do. 70er Juni-Juli	47	80	47	90
do. 70er Juli-August	48	20	48	30
do. 50er loko	66	10	66	70

			Not. v.22.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	84	30	84	30
Konsolid. 4% Anl.	106	70	106	70
do. 3½%	99	25	99	25
Pos. 4% Pfandbrf.	101	70	101	70
Pos. 3½% Pfdbrf.	96	—	95	80
Pos. Rentenbriefe	102	40	102	50
Pos. Prov. Oblig.	93	25	93	20
Oestr. Banknoten	172	50	172	40
Oestr. Silberrente.	81	—	81	—
Russische Banknoten	199	25	198	80
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94	50	94	70

			Not. v.22	
Poln. 5% Pfdbrf.	—	—	62	70
Poln. Liquid.-Pfdbr.	60	10	60	—
Ungar. 4% Goldr	93	10	93	—
do. 5% Papierr.	88	80	88	60
Oestr. Kred.-Akt. ultimo	166	60	166	—
Oestr. fr. Staatsb. ultimo	128	10	127	70
Lombarden ultimo	45	10	45	10
Neue Reichsanleihe				
Fondstimmung schwach				

Ostpr. Südb. E. S. A.	70	50	70	75
Mainz Ludwighfdto	117	—	117	—
Marienb. Mlaw. dto	55	90	56	25
Italienische Rente	90	90	90	90
Russ 4% konf Anl 1880	92	75	92	60
dto. zw. Orient. Anl.	63	40	63	40
Rum. 4% Anl. 1880	84	10	84	—
Türk. 1% kons. Anl.	18	30	18	30
Pos. Spritfabr. B. A.	72	—	—	—
Gruson Werke	141	75	142	50
Schwarzkopf	234	—	235	—
Dortm. St. Pr. L. A.	61	—	60	25
Gelsenkirch. Kohlen	139	90	141	—

Inowrazl. Steinsalz	32	—	32	50
Ultimo:				
Dux-Bodenb. EisbA	232	10	233	50
Elbethalbahn „ „	104	90	105	10
Galizier „ „	90	90	90	75
Schweizer Centr „ „	133	80	133	75
Berl. Handelsgesell.	137	50	137	90
Deutsche Bank-Akt.	158	75	159	—
Diskont. Kommand.	182	75	182	50
Königs- u. Laurah.	110	60	111	40
Bochumer Gußstahl	114	60	115	25
Russ. B. f. ausw. H	—	—	63	75

Briefkasten.

P. & C. Die hiesigen polnischen Zeitungen haben Nichts darüber gebracht, daß der Prälat v. Stablewski kurz vor seiner Ernennung zum Erzbischof im November oder Dezember v. J., oder nach seiner Präkonisation in Rom beim Papste gewesen sein soll.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Fleischermeisters **Reinhold Matschoß** zu Posen wird, da der angenommene Zwangsvergleich rechtskräftig bestätigt ist, nach Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, aufgehoben. 1064

Posen, den 20. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ignatz Pantaleon Swiątkowski** in Janowitz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichs- und gleichzeitig nachträglicher Prüfungstermin auf 1036

den 12. Februar 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 3 unten anberaumt.

Wongrowitz, d. 16. Jan. 1892.
Hardell,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Ueber den wegen Verschwendung entmündigten Wirth **Ignatz Muth** in **Jersitz** ist die Vormundschaft eingeleitet. 1041

Posen, den 19. Januar 1892.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung VII B.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Waliszewo Band I Blatt 114 auf den Namen des Grundbesitzers **Xaver Zdrankowski** eingetragene und im Gnesener Kreise belegene Grundstück Waliszewo Nr. 9 1035

am 22. März 1892,
Vormittags 9 Uhr,

von dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 15 versteigert werden.

Das Grundstück ist nach 1453,98 Mark Reinertrag mit einer Fläche von 145 Hekt. 42 Ar 88 Qu.-Mtr. zur Grundsteuer und nach 300 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Gnesen, am 16. Jan. 1892.
Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Die Lieferung von 1000 cbm Schüttsteinen, davon 500 cbm frei Wartheufer zwischen Neustadt und Schrimm, und 500 cbm frei Ufer zwischen Schrimm und Posen, wird hierdurch öffentlich ausgeschrieben. Schriftliche, mit der Aufschrift: „Angebot auf Steinlieferung" versehene, verschlossene Angebote sind bis

Dienstag, den 9. Febr. d. Js., Vormittags 10 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Halbdorfstraße 23, hier einzureichen, woselbst auch die Bedingungen und Angebotsformulare eingesehen oder gegen vorherige Einsendung von 0,50 M. bezogen werden können. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 1063

Posen, den 23. Januar 1892.

Der Kgl. Wasserbauinspektor. Thomany.

Bekanntmachung.

Wir liefern den Ztr. Coks für 1 Mark 13 Pf. in die Wohnung oder Lagerstelle. 16633

Bestellungen werden angenommen in der Gasanstalt, und bei den Kaufleuten:

E. Feckert, Viktoriastr. 8,
W. Kronthal, Wilhelmsplatz 1,
Jul. Kirschner, Alter Markt 98 u.
Fraas Nachf., Breitestr. 14.

Der Betrag für den Coks ist dem Ueberbringer zu übergeben.

Die Betriebs-Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Viehlieferungsgeschäft

Schlesische Zugochsen, 4–5 Jahr alt, 12–14 Ctr. schwer, stehen bei vorheriger Anmeldung, in genügender Auswahl zum Verkauf bei 931

H. Wuttge,

Kadlewe b. Herrnstadt i. Schl., Bahnstation.

Mein auf der Hauptstrasse nahe am Markt belegenes **Hausgrundstück Nr. 69,** wos. 13 J. lang ein flottes Schnittwaaren-Geschäft betrieben worden ist, welches sich auch zu jed. andern Geschäft eignet, bin ich Willens v. 1. April d. J. anderweitig auf mehrere Jahre zu verp. Pächter können sich beim Gastwirth **Julius Scholz in Görchen** melden. 757

Ein Grundstück,

worin seit circa 27 Jahren Destillation und Essigfabrik mit Ausschank mit bestem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen, oder zu verpachten in einer Garnisons-Stadt von circa 30 000 Einwohner. Auskunft F. L. 177 Exp. dieser Zeitung. 177

Hypotheken

jeder Höhe und unzweifelhaft sichere, mit guten Zinsen, auf Hausgrundstücke bester Lage der Stadt Posen und ländlichen Grundbesitz der Provinz Posen, weist zum Erwerbe nach 15965

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

Landwirthschaft.

150 Morg. völl. arrond. Weiz.- u. Rübenbod. s. g. Wies. ca. 1 Ml. v. 3 Bahnhf., weg. zunehm. Kränkl. d. Bes. bald mögl. z. verk. Anfr. sub „Glück auf 1712" bef. d. Exp. d. Bl. 1014

E. Restaurations-Grundstück mit 2 Morgen schönen Garten, Kegelbahn, Tanzsaal und außerdem hohen Miethserträgen, innerhalb der Stadt, dicht an der Kaserne gelegen, ist bei mäßiger Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Näh. **Wronkerstr. 15,** Komptoir part rechts. 1042



frisch gefangenen braunen **Winter-Aal**, so wie der Fang denselben liefert, in Kieven trocken verpackt, vers. per Nachnahme ab hier à Pfd. 55 Pf. 901

L. Brotzen, Greifswald a. d. Ostsee.



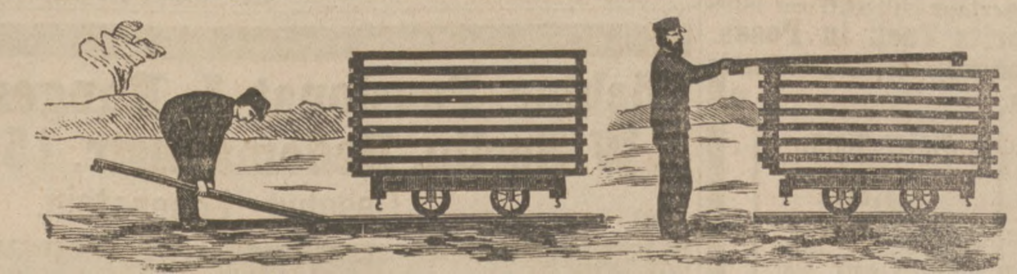
Konditorei

wird zu pachten, oder Lokal, welches sich dazu eignet, gesucht. Näh. sub **893** Exped. d. Ztg.

Wünsche in der Provinz eine **Apotheke** anzukaufen. Unterhändler nicht verlg. Offert. M. T. postl. Posen I.

Offerten von Gerstgrütze,

bei Entnahme von mindestens 100 Ztr., an die Exped. d. Bl. unter J. W. N. 21192 erbeten.



Feld-Stahlbahnen für Landwirthschaft und Industrie, kauf- u. miethsweise sofort ab Lager lieferbar. **Lose Schienen, Weichen, Drehscheiben, Wagen aller Art, Räder u. Radsätze, Lagermetall u. Befestigungsmaterial** sowie **Ersatztheile 2c. 2c.** empfehlen sofort ab Lager

17000 **Gebrüder Lesser in Posen, jetzt Ritterstraße 16.**

Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

Parcellirung.

Die den **Zygarlowski**'schen Eheleuten gehörige Besitzung **Kostschin Nr. 89 u. 216,** bestehend aus einem Geschäftshause mit großem Garten am Markt und ca. 110 Morgen Acker, soll im Ganzen oder in einzelnen Parcellen unter äußerst günstigen Zahlungsbedingungen am

Donnerstag, den 28. d. Mts., von Nachmittags 2 Uhr

ab in der **Maciejewski**'schen Konditorei in **Kostschin** verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. 1044

W. Bergmann, Landsberg a. W.

Weitere Auskunft wird ertheilt:
Posen: im Comptoir Friedrichstr. 27, I.
Kostschin: durch Herrn **Krain.**

Nur echt mit dieser Schutzmarke. **Huste-Nicht** Schutz Marke.

Malzextract u. Caramellen von L. H. Pietsch & Co. in Breslau.

Dankschreiben. Durch schrecklichen Husten und Heiserkeit war ich einige Tage gänzlich arbeitsunfähig. Nach Verbrauch von drei Flaschen **Malz-Extract,** Schutzmarke **„Huste Nicht"** war ich vollständig kurirt, wofür ich herzlich danke. — Bremen, den 11. Februar 1887. **Bruno von Enkensky.** Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 und 50 Pfg. — Zu haben in: 15780

Posen: Ed. Krug & Sohn.
E. Koblitz, Krämerstraße 16.
F. G. Fraas Nachf., Breitestr. 14.
Paul Wolff, Wilh.-Platz 3.
R. Barcikowski, Neuestr. 7/8.
L. J. Birnbaum, Alt. Markt 91.
Filehne: R. Zeidler.
Samter: Apoth. E. Nolte.
Neutomischel: Paul Lutz.
Budewitz: L. Perlitz.
Schroda: W. Blasiejewski.
Grätz: J. Jasinski'sche Apotheke.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen

Bleichsucht, Blutarmuth

und allgemeine Schwächezustände etc.

SCHWARZE NONNE

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.

Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues u. gesundes Blut in den Körper u. beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.

Greifen die Zähne durchaus nicht an u. werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten v. allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.

Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen **Mk. 1.50.** — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

Wo nicht in Apotheken vorräthig, direkt von der Dom-Apotheke in Köln a. Rh. gegen Voreinsendung des Betrages nebst Porto, bis 3 Schachteln 25 Pf. oder gegen Nachnahme zu beziehen. 16512

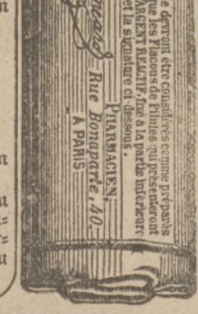
13181



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zersetzen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des consumirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

Scropheln, Schwächezuständen, unregelmäßiger **Menstruation, Blutarmuth** und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard" zu beachten.



Pianos

Harmoniums z. Fabrikpreis. Theilzahl., 15jähr. Garantie. Frco.-Probesendg. bewilligt. **Preisl. u. Zeugn. steh. z. Diensten Pianofabrik Georg Hoffmann, BERLIN SW. 19.** 13350 Kommandantenstr. 20.

Feine Raucher

verlangen nur 9

M. Melachrino & Co. Cigarretten,

einzig beste und wirklich

Egyptische Cigarretten,

in allen besseren Cigarren-Geschäften zu haben.

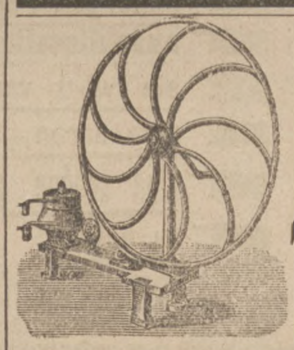
Dynamo-Maschinen — Bogenlampen — Elektromotoren.

Nachdem unsere Gesellschaft in Liquidation getreten ist, wollen wir unsere Vorräthe rasch möglichst verkaufen und offeriren solche deshalb 446

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Unsere Fabrikate sind von **anerkannt vorzüglicher Qualität** und bietet sich daher sowohl für **Wiederverkäufer** als auch für Reflektanten auf **elektrische Licht- und Kraftanlagen** Gelegenheit zum vortheilhaften Einkauf. Auf Wunsch lassen wir jede Maschine vor Versandt von der **Elektrotechnischen Versuchsstation München** prüfen, Prospekte und Spezial-Offerten stehen zu Diensten.

Fabrik für Elektrotechnik u. Maschinenbau Bamberg in Liquidation.



Einfachste aller Milch-Handcentrifugen. „Die Geräuschlose".

Patent Dr. O. Braun. Preis Proskau 1891.

Referenzen:

Herr **Trips** — Bartoschewice bei Jutroschin.
Herr **Krautstrunk** in Kurnik.
Herr **Weissleder** in Großdammer bei Bentschen.
Herr **Ebnöther** in Jaratschewo.
Herr **Kozubski** in Schroda.
Herr **Pflug** — Lauske bei Schwerin a. W.
Herr **Treppmacher** — Wulka bei Strzalkowo
und viele andere Herren. 16814

Vorzüge: Geräuschloser, leichter Gang, keine Zahnräder, kein Vorgelege, daher auch keine Abnutzung und keine Reparaturen. Leichteste Reinigung.

Die Centrifuge ist stets auf Lager und wird gerne auf Probe gegeben.

Die Vertreter für die Provinz Posen:

Gebrüder Lesser in Posen, jetzt Ritterstraße Nr. 16.

Vier Häuser weiter von unserem bisherigen Lager.

Anerkannt feinster französischer Champagner: Cabinet, Cabinet sec, Gold-Lack extra sec.

Deutz & Geldermann.

In allen vornehmen Weinhandlungen u. Restaurants.



Staubfreie 781

Ia. Oberschlesische Steinkohlen, Ia. Steinkohlen-Briquettes

in mit Plombenfest verschlossenen Säcken **à 1 Centner,** zum bill. Tagespreise.

Streng reell, sicherste Kontrolle.

Gruhl & Balogh,

Vor dem Berliner Thor Nr. 5.

Wagenladungen zu Originalpreisen ab Grube.

CHOCOLAT Suchard VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Alten und jungen Männern wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikenbaum,** Braunschweig.

Preuss. Staats-Medaille 1881.



Cacao Puro.

Ein garantirt reines und leichtlösliches **Cacao-Pulver.** Ein Pfund ergiebt **100 Tassen.**

Preis pro Pfund: In $^1/_4$, $^1/_2$ u. $^1/_1$-Pfund-Blechbüchsen M. 3., lose M. 2.60 u. M. 2.20.

Bei gleicher Qualität billiger wie ausländische Fabrikate.

Oswald Püschel, Breslau.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnittmustern.



Preis vierteljährlich Mk. 1.25 = 75 Kr.

Enthält jährlich über 2000 Abbildungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 14 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Vorzeichnungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Ztgs.-Katalog Nr. 3845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W, 35. — Wien I, Operngasse 3.

Gummiwaaren jeder Art nur Ia. Qual. bei 13474 **Gustav Griese, Magdeburg.** Ill. Preisliste geg. Porto gratis.

Wein-Etiquetten

Berlin W. 8. F. P. Feller. Muster frco. gegen frco.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u. Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeden üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.

Königl. Privil. Rothe Apotheke. Posen, Markt 37. 14848

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von **Kothe's Zahnwasser** à **Flacon 60 Pf.** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. 16130

Joh. George Kothe Nachf., Berlin. In **Posen** bei Ad. Asch Söhne, H. Barcikowski, H. Jasinski & Ołynski etc.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt

Schwarzwurzel-Honig, a Fl. 60 Pfg. 17661

Rothe Apotheke. Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Ausschneiden!

Zutreffendes unterstreichen!

Vielfachen Wünschen entsprechend, veröffentliche ich in Nachstehendem die **Symptome,** an denen man, außer an dem Abgange von Würmern oder Wurmtheilen, die **Wurmkrankheiten** (Band-, Spul-, Madenwurm ꝛc.) erkennen kann: „Blässe des Gesichts, welkes Aussehen, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels vom Magen bis zum Halse, Zusammenfließen wässerigen Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen. Anschwellung des Leibes, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in Magen und Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen, Hang zur Melancholie, Unlust am Leben, ja sogar Selbstmordgedanken.“ Nach öfterem Trinken von sehr stark gezuckertem Kaffee unmittelbar nach dem Essen treten die Symptome deutlicher hervor! Die meisten Wurmkranken werden als Blutarme, Bleichsüchtige und Magenkranke irrthümlich behandelt. Meine Kur ist die leichteste (2 Stunden, ohne Vor- oder Nachkur); sie ist völlig unschädlich und bei den kleinsten Kindern anwendbar. Konsultationen **kostenlos** (brieflich gegen Rückporto). Kur-Honorar nach Uebereinkunft. Tausende von Attesten des In- und Auslandes. 79

Filiale Posen, Wronker-Platz 3, 1 Treppe, rechts.

Richard Mohrmann.

Sprechst. 9—1 u. 3—7, Sonntags 10—2 Uhr, Autorität 1. Ranges für Wurmkrankheiten. 20 Jahre Praxis.

Empfohlen v. Lette-Verein Berlin.

The Patent „Darning Weaver“.

Die oberen Webehäkchen sind beweglich



und weben durch stetes Umwenden selbständig.

Mk. 2.50

Gegen Vorhersendung von **M. 3,00** postfrei **mit Probearbeit und illustr. Anleitung.**

Jeder schadhafte Gegenstand, ob Strümpfe, Leinenzeuge ꝛc., wird von unserem Apparat schnell u. wunderschön, wie neu angewebt, hergestellt. 1029

G. Schubert, Berlin SW., **Leipzigerstraße 85.**

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen** in der 471

Rothen Apotheke, Markt 37.

Geldschränke!

feuerfest und diebessicher, in **anerkannt bewährtem Fabrikat, mit neuestem Patentschloß,** wie **diebessichere Cassetten** empfiehlt billigst die **Hauptniederlage** seit **1866** von 18199

Moritz Tuch in Posen.

15626

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!



Ein sehr wenig gebrauchter

Landauer

als Privatwagen oder Droschke ist sehr billig zu verkaufen in **Pleschen, Hotel Victoria.**

C. Kuczynska.

Pianinos, kreuzs., **v. 380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Franco 4wöch. Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

Vaseline-Cold-Cream-Seife

mildeste aller Seifen besonders gegen **rauhe** und **spröde Haut,** sowie zum **Waschen** u. **Baden kleiner Kinder.** Vorräthig à Packet 3 Stück 50 Pf. bei **Adolph Asch Söhne.** 544

Für **ausrangirte Pferde** ist Abnehmer der Zoologische Garten. 1055

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Auktion.

Jede Art von Waaren, auch die größten Posten, nehme ich in meiner, im Centrum von Berlin gelegenen Auktionshalle zur Versteigerung an, gewähre auch auf Wunsch Vorschüsse. 827

Berlin, Linienstr. 50.

Jänisch,

Aukt.-Kommiss. u. Ger.-Taxator.

In 3 bis 4 Tagen

werden discr. frische **Geschlechts-, Haut- und Frauenkrankh.,** ferner **Schwäche, Pollution und Weissfluss gründlich und ohne Nachtheil** gehoben durch **den vom Staate approbirten Spezialarzt Dr. med. Meyer in Berlin nur Kronenstrasse Nr. 2, I Tr., von 12—2, 6—7, auch Sonntags. Auswärtige mit gleichem Erfolge brieflich. Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.** 13652

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch briefl. Unterleibsleiden Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 13654

Damen bess. Stände finden zur Niederkunft unt. streng. Diskretion liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin,** Kochstr. 20. (Bäder im Hause.)

Geld findet Jedermann z. Hypoth. u. jed. Zweck bill. Ford. Stat. umsonst. Adresse **D. C. Berlin-Westend.**

Geld j. Höhe z. **Hypoth.** u. j. Zweck. **C. Schröder,** Berlin 62. Ag. verbet.

Die unter Aufsicht des Magistrats zu Jauer und der Oberaufsicht der Königl. Regierung zu Liegnitz stehende 817

Vorbereitungsanstalt für Postgehülfen

Jauer (Schlesien)

beginnt ihren nächsten Kursus am 20. April d. J.

Nähere Auskunft ertheilt kostenfrei der Direktor **G. Müller.**

Töchter-Pensionat I. Ranges
S. W. Berlin, Hedemannstr. 15.

15362 Geschw. Lebenstein.

Mittheilungen aus d. Verein zur Abwehr d. Antisemitismus

Abonnements pro Quartal 50 Pf. excl. Bestellgebühr bei allen Postanstalten. Direkt durch die Exped. Berlin W. Magdeburgerstr. 13 bezogen 85 Pf. (Aufl. z. Z. 10000). Wöchentlich eine Nummer.

Mark 3—4,000,000 — Cassen-Stiftsgelder

können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gasanstalten, Wasserwerken, Schlachthäusern), sowie auf ländliche und städtische Grundstücke, **auch gute industrielle Etablissements** von 4 % an unter coulanten Bedingungen verliehen werden. Gefl. Offerten unter **A. S. 463** sind an die Centr.-Ann.-Exp. von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** einzureichen. 1031

Posen's beste Seife!

Doering's Seife mit der Eule,

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur

Haut- und Schönheitspflege,

ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter

zart und **glatt.**

Doering's Seife ist nicht allein in den hiesigen feinsten Damen-Boudoirs, sondern in fast allen Haushaltungen Posen's und Umgegend auschliesslich im Gebrauch, sie wird von Jedermann benützt, dem daran gelegen ist, eine schöne, gesunde und reine Haut zu haben.

Weil Doering's Seife mit der Eule **nur Seife** ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, ferner weder Wasserglas, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, **wäscht sie sich auch nur sehr wenig ab,** ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichsten anerkannt, doch 14717

die billigste Toilette-Seife der Welt!

Jedem Stück **Doering's Seife** muss unsere Schutzmarke, die **Eule,** aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doering's Seife mit der Eule“.**

Preis **40 Pfg.** pro Stück.

Zur

Geburtstagsfeier unseres Kaisers

sind

Menukarten

in geschmackvoller Ausstattung

mit einem 277

erhaben geprägten Bilde des Kaisers

vorräthig in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)

Posen, Wilhelmstrasse 17.

Mieths-Gesuche.

In meinem Hause Markt 42 ist die I. Etage, welche sich vorzüglich zum Geschäftslokal oder Bureau eignet, zu vermiethen.

Anfragen erbitte brieflich. 1024

Freudenreich,
Plewisk b. Gurtschin.

Bergstr. 12a. 1. u. 3. Et. versetzungsh. herrschaftl. Wohn. je 6 Zimm., Badez., Mädcheng. ꝛc. sofort od. später zu verm. 17943

Comtoir,

3 Zimmer, in bester Lage, Friedrichstraße 31, I Tr. vis-à-vis der Post sofort zu vermiethen. Näheres daselbst. 12247

Sandstraße Nr. 8

Mittelwohnungen, sehr freundlich, billig, sofort oder 1. April zu vermiethen. 320

Frau **Ida Bittner,** pt.

Schützenstraße 20.

Die ganze Keller Etage, aus 8 Wohnräumen bestehend, (zur Zeit Restauration von G. Smukała) ist im Ganzen zu einer Fabrik oder größerer Werkstatt oder auch getheilt zu kleinen Wohnungen sofort zu vermiethen. Näheres Breslauerstr. 9, III. 430

Halbdorf- und Blumenstr.-Ecke

Wohnungen v. 3 u. 4. Z. sofort resp. z. 1. April z. v. 17954

Brombergerstraße 2a

schöne Wohnungen zu 2. u. 3 Zimmer mit Zubehör per bald resp. 1. April zu verm. 601

Schuhmacherstr. 12 eine Parterre-Wohnung v. 1. April, 4 Zimmer u. Küche z. v. 644

Herrschaftliche Wohnung

Saal, 6 Zimmer, Erker, Balkon, Badestube und Zubehör zum 1. Juli cr. Niederwallstr. Nr. 2 I. zu vermiethen. Näheres daselbst im Comptoir von 11—12 Uhr.

Gut möbl. Zimmer, evtl. mit Beköstigung für 1 oder 2 Herren sof. zu verm. Mühlenstr. 5, IV.

In der Jesuitenstraße Nr. 11 sind fünf schöne Zimmer nebst heller Küche und Zubehör in der II. Etage vom 1. April im Ganzen oder getheilt zu verm. Näheres in der I. Etage, Eingang von der Ziegenstraße Nr. 5. 961

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

---

1 ev. 2 möbl. Zim. sofort zu verm. Näh. **H. A. Schleß,** Petriplatz 1.

Ges. 2—3 Zimmer,

Küche und Zubehör, per Mitte März oder 1. April in der Nähe der Berlinerstr. Off. an 1046

L. Basilius, Berlinerstr. 7

Eine Parterrewohnung,

Berlinerstraße 7, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, sich zum Komptoir eignend, ist vom 1. April cr. zu verm. Näh. bei 1043 **A. Cichowicz.**

Graben, Weidengasse 1

f. 2 freundliche Zimmer m. Kochofen, möbl. auch unmöbl., v. sof. oder 1. Febr. zu verm. 1058

Ein g. möbl. Zimmer, v. her. sep. Eing., pass. f. 1. a. 2 Hrn. p. 1. Febr. z. v. Halbdorfstr. 1. I.

---

1 große herrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmer u. Saal, I. Etage, **Louisenstr. 12** sofort zu vermiethen. 1054

Stellen-Angebote.

Dom. Berkenbrügge bei Sellnow N./M. sucht sofort eine

Meierin.

Verein für Handlungs-Kommis von 1858.

Hamburg, Deichstr. 1.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung.

In 1891 wurden

9128 Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen und

3695 Stellen besetzt. Ende 1891 blieben

654 Vakanz-Aufträge schwebend.

Die **Mitglieds-Karten** für 1892 und die **Quittungen** der verschiedenen Kassen liegen zur **Einlösung** bereit.

Nach dem **1. Februar** ist **Verzugsvergütung** laut Statut zu entrichten. 993

Der **Eintritt** kann **täglich** erfolgen.

Distriktsamt Gembitz sucht einen erfahrenen 1040

Bureaugehilfen

von sofort eventl. z. 1. Februar cr.

Eine alte, leistungsfähige

Transport-Versicherungs-Gesellschaft

sucht für den hiesigen Platz einen tüchtigen

Vertreter,

welcher in den maßgebenden Kreisen gut eingeführt ist. — Gefällige Offerten mit Referenzen sub N. 6951 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. erbeten. 1032

Hoher Verdienst

Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472

Ein erfahrener, gut eingeführter 515

Cigarren-Reisender

wird von einem bedeutenden Hause zum Vertriebe seiner Havanna-Importen u. ff. Imitationen gesucht, späterer Eintritt vorbehalten. Adressen mit Referenzen u. Photographie sub E. 515 Exp. d. Ztg. erbeten.

Zigarren-Reisender f. feine Private u. Restaur. geg. **hohes Fixum** u. Provis. ges. **Wilh. Schümann, Hamburg 5.** 756

Eine bedeutende Branntwein-Firma wünscht einen tüchtigen **Vertreter** in Posen. Günstige Kommission. Referenzen erfordert. Man schreibe an: **B. V. 37, Segonzac (Charente), Frankreich.**

Jeder findet sof. Stellung. Fordere Stellen-Courier, Berlin-Westend.

Ein Brenner,

deutsch u. polnisch sprechend und schreibend, sofort gesucht. 1015

Krimser, Tomice b. Seeheim, Kreis Posen.

Eine gepr. mus. ev. 1027

Erzieherin

für 2 Mädchen von 10 und 11 Jahren, 1 Knabe von 7 Jahren, findet Stellung vom 1. April.

Jahnke,

Oporzyn b. Pawlowo, Wongrowitz.

Ein gebildetes, junges 989

Mädchen

ev. **Kindergärtnerin** wird unter bescheidenen Ansprüchen für sofort oder 1. Februar gesucht

Frau **Olga Schindke,**
Dzierzazno
b. Gembitz, Kr. Mogilno.

Suche eine durchaus zuverlässige deutsche ältere 924

Wirthschafterin

aufs Land von sofort oder 1. April.

Off. nebst Gehaltsansprüchen erbeten unter **F. R.** postlagernd Posen.

Gärtnerlehrling

wird sofort oder später gesucht.

1021 **Ernst Pfennig,**
Kunst- u. Handelsgärtner
Posen, Berlinerstr. 19.

Tüchtiger Verkäufer

d. Delikatessenwaarenbr. d. deutsch und polnisch spricht, findet angenehme Stellung per 1. März eventl. 1. April. Näheres im **Komptoir,** Wronkerstr. 6. 1057

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.